Schwerter Zeitung

* Schwerter Heimatblatt *

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner, vorm. Carl Braus, Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 — Postscheck.: Dortmund 2852

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. — Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 37 — Schwerte (Ruhr), Montag, 13. Februar 1939 — 71. Jahrgang

Die Bonzen wollen weiterkämpfen

Bluff oder Wahnsinn?

Große Worte von Negrin und Miaja

Barcelona, 12. Febr. Nachdem die zunächst nach Frankreich geflüchteten roten Machthaber Negrin und sein Außenminister del Vayo überraschend auf sowjetspanisches Gebiet, nach Cartagena und Madrid zurückgekehrt sind, haben sich die Aussichten auf eine schnelle Kapitulation wieder verflüchtigt. Es fragt sich allerdings, ob die von Negrin vor den militärischen Führern in Sowjetspanien ausgegebene Parole „Kampf bis zum letzten Mann" nur einen Bluff darstellt, der bessere Friedensbedingungen erwirken soll.

Immerhin ist die Lage im Augenblick so, daß beide Parteien auf eine Fortsetzung des Krieges einrichten. Franco verschickt bereits seine Truppen an die restlichen Frontabschnitte und in Madrid trifft man verstärkte Verteidigungsmaßnahmen.

Wie aus Madrid bekannt wird, wurde in der Provinz Murcia die gesamte Ernte sowie sämtliche Getreideläger beschlagnahmt und zu Verpflegungszwecken für Madrid bereitgestellt. In Madrid sind erneut mehr als 1000 Menschen eingetroffen, die infolge der Verlegung des Sitzes der „Regierung" hierher übersiedeln mußten. Eine große Zahl der Bauern weigerte sich, die Ernte an die roten Agenten auszuliefern, sie wurden verhaftet und sollen umgehend abgeurteilt werden.

Die sogenannte Reorganisation der roten Armee durch General Miaja wird unterdessen weiter fortgesetzt. Miaja enthob 96 hohere Truppenführer ihrer Posten und berief an ihre Stelle eine Reihe von Gewerkschaftsbonzen, die eine kürzere militärische Ausbildung genossen haben. Die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde gleichfalls abgesetzt. An ihre Stelle traten Mitglieder, die der Kommunistischen Partei, der einigsten Partei, die noch in Madrid bedingungslos für den „Kampf bis um Letzten" eintritt, angehören.

Der politische Kommissar erließ einen Aufruf an die Milizen, in dem die Todesstrafe für jedes Zeichen von Feigheit vor dem Feind angekündigt wird. Es ist interessant, daß sich trotz dieser verzweifelten Versuche, den Kampf fortzusetzen, in Madrid die Stimmen mehren, die eine Uebergabe der Stadt verlangen. So wurden mehrere Personen verhaftet, die öffentlich für die Uebergabe eintraten und sogar Flugzettel mit diesen Forderungen verteilten.

Die Vorschußlorbeeren, die vor allem die englische Politik für sich hatte bereitlegen lassen, wurden einstweilen zur Seite geschoben, nachdem die so laut gepriesene englisch-französische Friedensvermittlungsaktion nicht so schnell weiterzukommen scheint, wie man sich das ursprünglich in London eingebildet hatte..

Plötzlich sieht man wieder große Schwierigkeiten, und zwar vor allem in der Rückkehr Negrins und del Vayos zur Front. Nach der zuversichtlichen und ganz auf den Erfolg der englisch-französischen Politik eingestellten Sprache der Presse in London und Paris, mutet die plötzliche Abkühlung eigenartig an. Hinzu kommt die Tatsache, daß über die mit Unterstaatssekretär Cadogan geführten Besprechungen des Herzogs von Alba, der General Franco in London vertritt, die gesamte englische Presse nicht ein Sterbenswörtchen gebracht hat. Dies ist um so wichtiger, zu erfahren, als sich die erwähnte diplomatische Unterhaltung, wie verlautet, auf das Thema eines Waffenstillstandes bzw. Kapitulation der Roten in Spanien bezogen haben soll.

Welche Gründe hierfür gegeben sein mögen und wo die englische Politik auf einmal ein Haar in der Suppe gefunden hat, ist einstweilen nicht zu durchschauen. Fest steht aber, daß der englische Ton der letzten Tage und die recht anmaßenden englischen Wünsche, die gewissermaßen als Voraussetzung für die Gewährung der englischen Freundschaft und Gunst zu erfüllen seien, im nationalen Spanien nicht nur einen sehr ungünstigen Boden, sondern auch eine ziemlich deutliche Ablehnung gefunden haben.

Es war auch eine etwas naive Hoffnung Londons, etwa zu erwarten, als ob sich die siegreiche nationalspanische Armee gnädigst geduldet vor den Westmächten und deren Freundschaft verneigen sollte. Nun erfährt man in London, daß Franco durchaus keine Gesten macht, die darauf schließen lassen könnten, als wolle oder müsse er die Friedenskünste Englands abwarten, vielmehr aber kühl und soldatisch bereits Operationen an der Levante-Front vorgesehen hat.

Man weiß auch heute in London, daß ein großer Teil der freigewordenen katalanischen Truppen bereits an neue Fronten transportiert ist. Ob freilich an der zentralspanischen Front noch Kämpfe geführt werden müssen, ist eine andere Frage, die aber weder von London noch Paris abhängt.

Dr. Ley in Essen und Duisburg

Essen, 12. Febr. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley setzte am Samstagnachmittag die in der vorigen Woche im Gau Düsseldorf begonnenen Gauinspektionen und Gauausbildungsappelle fort. Er sprach zuerst in der Gauschulungsburg Mülheim-Menden, wo er von Gauleiter Terboven empfangen wurde, vor den Gauamtsleitern und Kreisleitern. Dann wurden einige Ortsgruppen des Gaues Essen besichtigt.

Später nahm Dr. Ley das Wort auf einer Arbeitstagung der DAF. im Stadttheater Duisburg, wo 2000 Betriebsobmänner und Betriebsführer von der Gauwaltung Essen der DAF. zusammengezogen worden waren. Dr. Ley erörterte hier die Voraussetzungen der weltanschaulichen Ausrichtung und der Leistungssteigerung in den Betrieben.

Der Intellektuelle

Ein Aufsatz von Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlichte in der Samstagsausgabe des „V. B." einen Aufsatz, in dem er sich mit dem Begriff des Intellektualismus auseinandersetzt. Er schreibt:

Auf unsere letzte Auseinandersetzung mit den politischen Witzemachern sind uns eine Unmenge von Zuschriften zugegangen, die fast ausnahmslos bejahenden und zustimmenden Inhalts waren. Bei dieser Gelegenheit ist auch sehr häufig der Wunsch an uns herangetragen worden, doch einmal eine nähere Charakterisierung des Sinns des Intellektuellen vornehmen zu wollen, da unsere Begriffe gegen den Intellektualismus, soweit sie ohne klare Begründung vorgenommen werden, Anlaß zu vielfachen Mißverständnissen und Verstimmungen gäben.

Dieser bei uns auch früher schon öfter vorgetragenen Bitte kommen wir hiermit nach und führen den von uns gemeinten und mit Recht angeprangerten Intellektuellen in Freiheit dressiert vor.

Es sei gleich vorwegbetont, daß mit dieser Charakterisierung nicht etwa der brave und anständige geistige Arbeiter gemeint ist, der sein Wissen, seine Erfahrung und sein Können in den Dienst seines Volkes und seiner Nation stellt. Er verkörpert in seiner Gesamtheit die deutsche Intelligenz, zu der auch wir uns rechnen. Es besteht ein scharfer Unterschied zwischen dieser Intelligenz und dem sogenannten Intellektualismus. Nicht jeder, der etwas gelernt hat und etwas kann, ist ein Intellektueller.

Ein Intellektueller ist jener sogenannte gebildete Mensch, bei dem der zivile Mut im umgekehrten Verhältnis zum angelernten Wissen steht. Er ist meistens das Ergebnis unserer früheren sämtlich falschen und fehlgeleiteten Schulbildung und Erziehung.

In Wirklichkeit ist dieser Intellektuelle eine durch geistigen Drill künstlich hochgezüchtete Wissensansammlung. Er ist in seiner Auswirkung gefährlicher als der ungebildete Nichtkönner, da er nicht so leicht durchschaut werden kann. Der ungebildete Nichtkönner trägt seine Untugenden und Mängel offen und naiv zur Schau. Der intellektuelle Besserwisser aber besitzt so viel Schlauheit, für seine fehlende Zivilcourage dauernde und ewig sich wiederholende Ausreden zu finden.

Er legt Feigheit als Klugheit, Urteilslosigkeit als Objektivität, Arroganz als Mut und Nachgiebigkeit als höhere Einsicht aus.

Dieser Typ ist bei uns in Deutschland so besonders gefährlich, weil das deutsche Volk für diese, ihr vorgetäuschten Tugenden im allgemeinen ein großes Verständnis und eine besondere Vorliebe hat, aber natürlich nur dann, wenn diese Tugenden echt sind.

Beim Intellektuellen jedoch lassen sie jede wahre Kraft und jeden inneren Wert vermissen. Er ist auch, so schlau er sich geben mag, in Wirklichkeit maßlos kurzsichtig und vor allem maßlos feige. Darum wirkt er manchmal so aufreizend. Nach seiner Ansicht kann auch Wissen, Bildung und Stellung nur auf dem dafür vorgeschriebenen Wege erworben werden, genau so, wie er das getan hat. Wagt es einer, das auf andere Weise zu versuchen, so ist er ein Außenseiter und wird deshalb abgelehnt, kritisiert, benörgelt und bekämpft.

Die Intellektuellen sind in ruhigen und konsolidierten Zeiten gänzlich ungefährlich. Nur wenn politische Entwicklungen sich krisenhaft zuspitzen, stellen sie eine gewisse Gefahr dar. Dann rotten sie sich wie nach einem Herdenkrieg zu Rudeln zusammen, und da ihnen der Instinkt fehlt, mit dem sie eine gespannte Situation überschauen und sachgemäß beurteilen könnten, ziehen sie ihre angelernte sogenannte Bildung zu Rate, um damit ihre Angst vor sich selbst und von anderen zu erklären, ja, zu rechtfertigen. Es ist das jene feige Klugheit, die Klausewitz schon deshalb für so außerordentlich verderblich hielt, weil sie sich mit gescheiten Redensarten der Gefahr entziehen will.

Diese Menschen in ihrer Gesamtheit stellen auch einen großen Teil jenes einen Prozent dar, der bei allen Wahlen, selbst bei denen, die geradezu geschichtliche Entwicklungen abschlossen, immer noch zum Nationalsozialismus und zum Werk des Führers Nein sagte und vermutlich in aller Zukunft Nein sagen wird. Wir haben nicht die Absicht, ihn zu gewinnen, nicht nur deshalb nicht, weil wir ihn nicht gewinnen könnten, sondern deshalb auch, weil wir ihn nicht gewinnen wollen. Er würde für uns eine unnötige Belastung darstellen.

Diese Intellektuellen erkennen sich unter sich sofort. Sie haben untereinander eine Art von stillschweigenden Vereinbarungen getroffen. Auf sie paßt das Wort, daß verwandte Seelen der Augenblick des ersten Sehens mit diamantenen Banden knüpft.

Am unverschämtesten aber gebärden sie sich,

Madrid unter Feuer

Paris. Die nationalspanische Artillerie hat am Sonntag von 10,30 bis 11 Uhr und nach viertelstündiger Pause weiter bis 11,30 Uhr Madrid unter Feuer genommen. Das Feuer richtete sich auf alle Viertel der Stadt. Dann wurde die Beschießung eingestellt. Ein Geschoß traf die französische Botschaft, in der die Fensterscheiben in Trümmer gingen.

Durch eine Bombardierung von Alicante wurden 20 Gebäude zerstört, darunter die Markthalle und das Hauptheater der Stadt.

Festes Schwert, festes Recht, feste Währung

Der Reichsfinanzminister über die drei Voraussetzungen einer gesunden Wirtschaft

Bremen, 11. Febr. Am Freitag vereinigte wieder die Schaffermahlzeit die Mitglieder des „Haus Seefahrt", Kaufleute, Reeder und Kapitäne mit Vertretern aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft aus dem ganzen Reich. Unter den Gästen befanden sich unter anderem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Roever, Staatssekretär Dr. Freißler, Staatssekretär Dr. Syrup, Staatssekretär Dr. Neumann.

Die Bremer Schaffermahlzeit hat sich seit fast 400 Jahren bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten. Sie ist entstanden aus der Rechnungsablegung und Schafferwahl im Haus Seefahrt, der Stiftung für die Kapitäne und in Not geratene Seeleute aller Grade.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach im Namen der Gäste. Es sei kein Zufall, sagte Graf Schwerin von Krosigk, daß die Zeiten gekennzeichnet werden durch einen großen Namen. Das gilt genau so von der Wirtschaft. Auch in der Wirtschaft stehe im Mittelpunkt der Mann, es komme darauf an, ob das Reich verantwortungsbewußte Männer habe, die die Bezeichnung Unternehmer verdienen, die ein Risiko eingehen, aber auch einen berechtigten Gewinn haben wollen, wie es so schön in dem Worte „Wagen und gewinnen" zum Ausdruck gebracht sei.

Wenn eine Wirtschaft gesund sein solle, so seien dazu drei Dinge Voraussetzung: 1. ein festes Schwert, 2. ein festes Recht und 3. eine feste Währung.

Alle drei Voraussetzungen sind bei uns gegeben.

Eine feste Währung müsse die Grundlage bilden für jede Wirtschaft. Das sei nicht allein eine Geldfrage. Voraussetzung dafür sei auch eine gesunde Ordnung in der Wirtschaft. Erst dann trete ein, was der Führer gesagt habe: daß nämlich jeder Mark, die ausgegeben werde, eine entsprechende Leistung gegenüberstehen müsse.

Der Reichsfinanzminister schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß Bremen, das den Schlüssel im Wappen trage, immer des Reiches Schlüsselstadt bleiben möge.

Empfänge beim Führer

Cincar-Markowitsch verabschiedet sich. Ein Handschreiben Francos.

Berlin, 11. Febr. Der Führer empfing den bisherigen königlich jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar-Markowitsch, der sich nach Belgrad begibt, um sein Amt als neuer Außenminister anzutreten, zur Verabschiedung.

Ferner empfing der Führer den spanischen Botschafter Admiral Marquis de Magaz, der ein Handschreiben seines Staatschefs Generalissimus Franco überreichte. Im Anschluß daran fand eine Unterredung zwischen dem Führer und dem Botschafter statt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop war bei beiden Empfängen zugegen.

wenn sie sich ausgerechnet uns gegenüber auf das Volk berufen. Sie kennen das Volk garnicht. Sie haben in ihrem Innern mit dem Volke nichts zu tun. In Wirklichkeit verachten sie das Volk. Sie sind nicht aus den Tiefen des Volkes hervorgegangen und halten mit dem Volke auch keinerlei Verbindung aufrecht. Sie haben schon bei allen Krisen, die der Nationalsozialismus durchmachen mußte, versagt. In kritischen Zeiten hocken sie in der sogenannten besseren Gesellschaft zusammen, telefonieren untereinander, schreiben sich gegenseitig Briefe, verfassen langatmige Denkschriften, die sie bei hohen Stellen einreichen. In diesen Denkschriften beschäftigen sie sich ausführlich und mit viel Beredtsamkeit mit der jeweiligen Spannung. Aber der Kenner merkt unschwer heraus, daß diese Denkschriften nur Ausfluß ihrer bebenden Angst sind. Sie haben nicht die Kraft, in der kritischen Stunde einmal ihr Herz in beide Hände zu nehmen und der Gefahr ins Auge zu schauen.

Es sind das immer dieselben Menschen. Es handelt sich dabei in einer großen Stadt wie Berlin höchstens um 1000 Vertreter dieser edlen Kategorie von Volksgenossen. Aber sie führen das große Wort. Sie sind taktlos, dumm und obendrein noch undankbar. Sie leben vom Nationalsozialismus und machen mit ihm ihre Geschäfte, aber sie lehnen ihn ab. Für eine große, heiße politische Leidenschaft ist in ihren schwachen Herzen kein Platz. Aber auch zur Opposition fehlt ihnen der Mut. Sie sind gar nichts als nur ein Rudel von schwätzenden faulenzenden parasitären Gesellschaftstypen.

Wieder drei Bombenattentate

London, 11. Febr. Der Samstag brachte in England gleich drei Bombenattentate. In einem Hof unmittelbar neben dem Elektrizitätswerk in Portsmouth explodierte noch im Laufe der Nacht eine Bombe, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten.

Folgenschwer war ein Attentat in einem Ferienlager von Skegneß (Lincolnshire). In dem Lager brach nach drei Explosionen ein Feuer aus. Trotz Großeinsatzes der Feuerwehr dauerte es zwei Stunden, bis man den Brand lokalisieren konnte. Innerhalb kurzer Zeit ist dies das zweite Großfeuer in diesem Ferienlager. Polizei und Feuerwehr prüfen gemeinsam die Ursache der Explosion nach.

Eine neue Explosion ereignete sich am Samstagmittag. An Bord des zwischen dem südirischen Hafenort Roßlare und dem Walliser Hafen Fishguard verkehrenden Passagierdampfers „St. David", der 1000 Passagiere an Bord hatte, explodierten drei unter einem Lederkissen in der 3. Schiffsklasse verborgene Brandbomben. Der bei der Explosion entstandene Brand konnte rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden. Bemerkenswert dabei ist, daß die Gepäckstücke sämtlicher Fahrgäste bei Betreten des Schiffes in Roßlar durchsucht worden waren, ohne daß auch nur das geringste gefunden worden wäre

Natürlich die Söhne Israels

152 Einbrüche aufgeklärt — Eine der gefährlichsten Diebesbanden abgeurteilt

Berlin, 11. Febr. In einer mehr als dreiwöchigen Verhandlung wurde jetzt vor der 9. Strafkammer in Moabit eine der gefährlichsten Diebes- und Hehlerbanden in Deutschland abgeurteilt. Der Bande gehörten neben mehreren vielfach vorbestraften schweren Verbrechern auch zahlreiche Juden an, die in den Jahren 1928 bis 1938 insgesamt 152 Einbrüche in 25 größeren Städten Deutschlands, so in Braunschweig, Kassel, Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Erfurt begangen hatten. Bis auf zwei Geschäftseinbrüchen haben die Verbrecher nur Wohnungen ausgeräumt.

Die Haupttäter, die Juden Israel Schapiro und Süskind Fuks, wurden bereits früher zu neun bezw. zwölf Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Von den übrigen 14 Angeklagten, darunter der Jude Jantel Zellermayer und seine Ehefrau Rifka Ruchla, erhielten sieben Zuchthausstrafen von eins bis zehn Jahren und Sicherungsverwahrung bzw. Polizeiaufsicht. Die übrigen sieben Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu neun Monaten davon.

Antwort auf arabische Forderungen

Aussprache mit den englischen Ministern

London, 12. Febr. Lord Halifax und Kolonialminister MacDonald sowie Staatssekretär Butler hatten eine Aussprache mit den Vertretern der Palästina-Araber. Die britischen Vertreter gaben eine Antwort auf die von den Arabern auf der letzten Sitzung vorgebrachten Vorschläge und Forderungen. Auch an der Sonntags-Sitzung haben die beiden Vertreter der „gemäßigten Araber" nicht teilgenommen. Naschaschibi ist angeblich immer noch krank, während Parraj erst Anfang nächster Woche aus Palästina in London eintrifft. Kolonialminister MacDonald soll auf der Sitzung am Samstag den Arabern auch den von den Juden vorgetragenen Standpunkt auseinandergesetzt haben.

Erleichterung der Judenauswanderung

Berlin, 12. Febr. Zur Verlängerung der Geltungsdauer der Reichsfluchtsteuer bis zum 31. Dezember 1939 nimmt der Reichsfinanzminister in einem Runderlaß Stellung. Der Minister hatte bereits früher sich damit einverstanden erklärt, daß in den Fällen, in denen eine ausreichende Sicherheit für die Reichsfluchtsteuer geleistet ist, der zu sichernde Betrag um ein Fünftel ermäßigt und der freiwerdende Teil der Sicherheit auf die Sicherheitsleistung für die Judenvermögensabgabe angerechnet werden kann. Nunmehr bestimmt der Minister, daß bei der Bemessung der Reichsfluchtsteuer von dem um die Judenvermögensabgabe gekürzten Vermögen auszugehen ist.

Es kann Fälle geben, so fügt der Minister hinzu, in denen es Juden nicht möglich sein wird, die Reichsfluchtsteuer rechtzeitig zu entrichten. Diese Juden würden die Fristen, die ihnen in den Visen für die Einwanderung in andere Länder gesetzt worden sind, nicht einhalten können. Der Minister ist daher damit einverstanden, daß solchen Juden, die sich zur Auswanderung anschicken, die steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung auch dann erteilt wird, wenn die Reichsfluchtsteuer zwar nicht entrichtet, aber für sie eine ausreichende Sicherheit, auch durch Hinterlegung von Wertpapieren oder sicherungsweise Uebereignung von Grundbesitz geleistet worden ist.

Eintopf im Hof der Reichskanzlei

Der Führer bei seinen Gästen - Acht Feldküchen der Leibstandarte

Berlin, 12. Febr. Am Sonntag standen erneut auch in der Reichshauptstadt Partei und Wehrmacht, viele Großbetriebe und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bei der Vorbereitung und Durchführung der Eintopfessen in edlem Wettstreit. Mittelpunkt dieser zahllosen Einzelveranstaltungen war diesmal ein großes Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei.

Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt dorthin geladen. Begeistert und eher zu früh als zu spät leisteten sie alle der ehrenvollen Einladung Folge, die ihnen einen weiteren Ansporn zu neuem tatkräftigen Einsatz für das WHW. gegeben hat. Auch einige hundert W.H.W.-Betreute gehörten zu den glücklichen Gästen des Führers.

Pünktlich um 11.30 Uhr öffnete sich den schon wartenden Gästen die große Pforte, und bald war die große Tischgemeinschaft in einträchtiger Kameradschaft versammelt. In ihrer Mitte weilte auch der Kommandeur der Leibstandarte SS Adolf Hitler SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich. Acht dampfende Feldküchen der Leibstandarte verbreiteten einen so würzigen Duft, daß es nicht schwer fiel, zu erraten, was es geben würde: Erbsen mit Speck. Jede Feldküche faßte 200 Liter!

Die stille Hoffnung der Gäste, daß der Führer vielleicht auch selbst erscheinen würde, sollte zur unbändigen Freude aller tatsächlich in Erfüllung gehen. Mit donnernden Sieg-Heil-Rufen und strahlenden Gesichtern empfing die treue Gemeinschaft der Parteigenossen ihren Gastgeber, der nun einige Zeit auch in ihrem Kreise weilte.

Der Führer, in dessen Begleitung man seinen Adjutanten SA.-Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter NSKK.-Brigadeführer Bormann und Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sah, verleibte einer Anzahl Sammelbüchsen, die er sich von den Tischen hatte herüberreichen lassen, Geldscheine ein und machte anschließend auch noch vielen anderen Parteigenossen, die ihm „ihre" Büchse reichten, die Freude einer namhaften, mit herzlichstem Dank aufgenommenen Spende. Auf den obersten Stufen der zum Hauptportal führenden Freitreppe stehend entbot dann der Führer seinen Gästen den Abschiedsgruß, der in begeisterten Dankeskundgebungen mit stürmischem Jubel erwidert wurde.

Ueber 300 000 Flüchtlinge

Perpignan, 12. Febr. Wie viele Flüchtlinge haben seit Beginn der großen Offensive Francos in Katalonien die französische Grenze überschritten? Diese Frage stellt sich im Augenblick jeder, ohne sie genau beantworten zu können. Die Gründe hierfür sind sehr einfach, denn erstens sind noch nicht alle Flüchtlinge in den für sie bestimmten Sammel- oder Konzentrationslagern eingetroffen, zweitens befinden sich noch immer Tausende von rotspanischen Milizen in den wenig zugänglichen Gebirgsgegenden der Pyrenäen sowohl auf französischem als auch spanischem Gebiet. Es werden noch einige Tage vergehen, bis die französischen Behörden amtliche Ziffern veröffentlichen können. Schätzungsweise spricht man von etwa 300 000 bis 350 000 Flüchtlingen auf französischem Gebiet.

Im Konzentrationslager von Argeles sur Mer, wo nur Milizen untergebracht sind, befinden sich jetzt etwa 70 000 bis 80 000 Mann, nachdem ein großer Teil nach St. Cyprien abgeschoben worden war oder sich nach Nationalspanien weiterbefördern ließ. Ein drittes Konzentrationslager wird augenblicklich in Barcares organisiert. In Argeles, wo ursprünglich alles für den Barackenbau vorgesehen war, haben die roten Milizen bei ihrem Eintreffen die Holzbretter und Balken dazu benutzt, um während der kalten Nächte große Feuer anzuzünden. Man hat also ganz von vorne anfangen müssen. Ein in der Nähe liegendes Sägewerk arbeitet ausschließlich für das Lager, die ersten Baracken beginnen aus dem Boden zu wachsen.

Das größte organisierte Feldlazarett befindet sich im Bahnhof von Cerbere. Zwei große hintereinanderliegende Lagerschuppen sind hierfür bereitgestellt worden. Die beiden Lagerräume beherbergen augenblicklich 3000 verwundete Milizsoldaten, die in mehreren Reihen hintereinander gebettet liegen. In ähnlichen Einrichtungen in den verschiedenen Departements sind nach offiziellen Angaben 3250 Verwundete untergebracht, so daß man die Gesamtzahl der über die Grenze gekommenen Verwundeten auf etwa 15 000 schätzen kann.

Die französische Bevölkerung der Grenzgegend, die sich außerordentlich hilfsbereit gezeigt hat, beginnt allmählich ungeduldig zu werden. Ihre mit größter Liebe und größtem Fleiß gepflegten Weinberge sind größtenteils zertrampelt und verwüstet. Man sieht in der französischen Bevölkerung nicht ein, warum das Grenzgebiet allein diese Belastung tragen soll, und fordert die baldige Verteilung der Flüchtlinge auch auf andere Departements.

Dienstag Anerkennung Francos?

Der „Matin" will es wissen

Paris, 12. Febr. Ueber den Zeitpunkt der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Westmächte bestehen verschiedene Auffassungen. Der „Matin" läßt sich aus London berichten, daß die französische Regierung wahrscheinlich am Dienstag und die englische Regierung am Mittwoch diesbezügliche Entscheidungen treffen werden, so daß die diplomatischen Vertreter General Francos vielleicht schon am Donnerstag ihre Beglaubigungsschreiben überreichen können.

Der Innenpolitiker des „Jour" zweifelt daran, daß die Anerkennung Francos so schnell vor sich gehen werde. Daladier stoße im Kabinett auf den Widerstand mehrerer Minister, die, nachdem sie auf den Sieg der Roten gesetzt hätten, ihren Irrtum noch nicht eingestehen wollten. Der Mitarbeiter des „Jour" glaubt allerdings, daß Senator Berard am Dienstag nach Spanien reisen werde.

Englisches Flugzeug rast in Häuserblock

In Flammen aufgegangen

London, 12. Febr. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Samstagnachmittag in dem nicht weit von der englischen Hauptstadt gelegenen Seebadeort Brighton. Ein Flugzeug, wie man annimmt eine Maschine der britischen Luftwaffe, raste bei dichtem Nebel in voller Fahrt in einen von drei Familien mit fünf Kindern bewohnten Häuserblock des Ortes. Durch die Gewalt des Anpralls explodierte der Benzintank des Flugzeuges und verwandelte das Flugzeugwrack wie auch den Häuserblock augenblicklich in ein Flammenmeer.

Der noch herrschende Brand hinderte Polizei und Feuerwehr, die Opfer des Unglücks zu bergen. Es konnten vier Leichen aus den Flammen geholt werden. Dabei handelt es sich um den Flugzeugpiloten, eine Frau und zwei Kinder. Vorgefundene Spielsachen deuten darauf hin, daß das Unglück die Kinder beim Spielen im Zimmer überrascht hat.

Arbeitseinsatz West feierte Karneval

Aachen, 12. Febr. Mit Alaaf und Helau ist am Samstagnachmittag auch der Arbeitseinsatz West eingestiegen in den rheinischen Karneval. Die Männer, die tagein, tagaus die schwere Arbeit an unseren Westbefestigungen leisten müssen, erlebten im Neuen Kurhaus in Bad Aachen eine Sitzung, in der die besten Karnevalisten von Köln, Düsseldorf, Münster und Aachen im edlen Wettstreit lagen, um all das aufzubieten, was zur Karnevalszeit das Rheinland zur lustigsten Ecke Deutschlands macht. Nicht weniger als sieben Reichssender übertrugen die Veranstaltung.

Der singende Bierwirt von Münster, Pinkus Müller, das große Kölner Aufgebot Bayem, Berbuer, Schlösser, Schmitz, Koch, der Aachener Gülikers, die Düsseldorfer Busch und Schäfers und ganz zum Schluß noch die Kölsche vier Botze mit ihrem Uebermut spielten, sangen, sprachen und . . . siegten auf der ganzen Linie. Das Orchester des Reichssenders Köln mußte immer wieder zu einem neuen Tusch ansetzen und den allgemeinen Beifall unterstreichen, der schier kein Ende nehmen wollte. Die stolze Aachener Prinzengarde huldigte noch im besonderen unseren Westarbeitern und ihr entzückendes Tanzpaar zeigte ebenso seine Kunst wie das Mariechen der Stadtgarde Oecher Penn. So hat die Sitzung laute Begeisterung ausgelöst, der Berliner hat sie als „knorke" empfunden, der Münchener sagt: „Zünftig is gwesn". 1000 Männern des Arbeitseinsatzes West wurde auf diese Weise echte, rechte Freude des rheinischen Fastelleers.

Sieg der karpato-ukrainischen Einheitsliste

Chust, 12. Febr. Unter allgemeiner Anteilnahme ging am Sonntag die Wahl für den ersten karpato-ukrainischen Landtag vor sich. Nach den ersten Schätzungen ergibt sich, daß die Wahl mit einem starken Sieg und Bekenntnis für die nationale ukrainische Einheitsliste endete.

Das ganze Land war in ein Meer von blaugelben Nationalfarben getaucht. Die deutschen Sprachinseln hißten die Hakenkreuzfahnen. Der Wahltag verlief überall in voller Ruhe und Ordnung. In zahlreichen Gemeinden waren die Wahlen bereits am Sonntagmittag abgeschlossen, und auf den Gemeindehäusern wurden weiße Fahnen zum Zeichen dafür gehißt, daß keine einzige Nein-Stimme abgegeben worden war.

Lästige Gäste!

Französischer Bauernhof durch rotspanische Marodeure bedroht

Paris, 12. Febr. Der „Matin" berichtet, daß zwei rotspanische Milizsoldaten, die mit einem Revolver und einer Maschinenpistole bewaffnet waren, unweit von Perpignan mit Gewalt versuchten, Aufnahme in einem Bauerngehöft zu erzwingen. Einer von ihnen konnte entwaffnet werden, der andere ergriff die Flucht. Die festgenommenen 30 bis 40 rotspanischen Milizen, die über die katalanische Grenze entwichen und sich nach Paris begeben hatten, sollen am Montag in ein Konzentrationslager abgeschoben werden.

Palästinaplan Chamberlains?

England auf seine strategischen Interessen bedacht

London, 12. Febr. Ministerpräsident Chamberlain wird, der „Daily Mail" zufolge, in der nächsten Woche mit den Arabern und Juden persönlich Fühlung nehmen. Er bereite zur Zeit einen „Friedensplan" vor, der den Zusammenbruch der Palästina-Konferenz verhindern solle. Man nehme an, daß der Plan eine Art „unabhängige Regierung" anbiete. Chamberlain werde gleichzeitig versichern, daß die jüdische Einwanderung nach Palästina in einer Weise überwacht werde, daß eine jüdische Mehrheit niemals entstehen könne. Auf der anderen Seite werde man den in Palästina lebenden Juden gewisse Garantien geben und den jüdischen Abgeordneten in London andere Teile des britischen Empire für jüdische Emigranten anbieten.

„News Chronicle" schreibt, auf der Freitag-Konferenz hätten die strategischen Interessen Großbritanniens in Palästina sowie im Raum des Mittleren Ostens eine hervorragende Rolle gespielt. Kolonialminister Malcolm MacDonald habe erklärt, daß die britische Regierung einer schnellen Vereinigung der Palästina-Frage angesichts der internationalen Spannung allergrößten Wert beimesse. In Kriegszeiten sei ein uneiniges Palästina sowohl für die Juden als für die britischen Interessen gefährlich. Die damit aufgeworfene strategische Frage laute: Ist die britische Regierung bereit, den Juden Palästina als Nationalheim zu geben, oder wird sie die Juden verkaufen, um sich die Unterstützung der Araber im Kriegsfalle zu sichern?

USA. droht Argentinien

Eine unerhörte Kampfansage — Strafmaßnahmen angedroht

Buenos Aires, 12. Febr. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Südamerika mit ihren panamerikanischen Bestrebungen, die ihr Streben nach politischem Einfluß und gewinnreichen Waffengeschäften nur allzu leicht verhüllten, gründlich Schiffbruch erlitten. Das beweist die Abfuhr, die die Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Konferenz von Lima erlitten, und auch die Erklärungen des argentinischen Präsidenten Dr. Roberto M. Ortiz haben die Phrasen von einer USA.-Politik der guten Nachbarschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet auf das geringe Maß von Wahrheit zurückgeführt, das in ihnen tatsächlich nur steckt.

Nordamerika läßt jetzt die Maske fallen und versucht, Argentinien durch Drohung einzuschüchtern. Auf einem Bankett des Amerikaklubs in Buenos Aires hielt der Präsident der Newyorker internationalen Vereinigung der Handelsjournalisten, Abbink, einen Vortrag über die Handelsbeziehungen beider Länder. Im Rahmen dieses Vortrages fiel zur lebhaften Ueberraschung nicht nur der Zuhörer, sondern auch der weitesten Oeffentlichkeit die Bemerkung, Washington werde Repressalien ergreifen, wenn Argentinien nicht seine „unfreundliche Haltung" USA. gegenüber aufgebe. Es würden rücksichtslos „Strafmaßnahmen" angewendet werden wie seinerzeit gegen Australien.

Gauleiter Minister Klausner gestorben

Wien, 12. Febr. Gauleiter Minister Klausner ist Sonntagvormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Beileidskundgebung des Großen Rates des Faschismus.

Rom, 10. Febr. Der Große Rat des Faschismus war am Freitag um 22 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, die jedoch nur eine halbe Stunde dauerte und, wie man zuverlässig vernimmt, mit Rücksicht auf das Ableben des Papstes nach einer Beileidskundgebung auf kommenden Mittwoch vertagt wurde.

In wenigen Zeilen

Das vorläufige Ergebnis des Berliner Eintopfsonntages vom Febr. beträgt 565 786 RM.

Einer Havas-Meldung aus Barcelona zufolge haben die nationalspanischen Behörden dem dort zurückgebliebenen französischen Generalkonsul wissen lassen, daß sie ihm ein neues Exequatur nicht erteilen könnten, da Frankreich die Burgos-Regierung nicht anerkannt habe.

In dem spanisch-französischen Grenzort Puigcerda bezogen Abteilungen der Frontformationen der Falange die Grenzwache. Der Grenzverkehr rollt bereits normal ab.

In einer Havas-Auslassung heißt es, die Pariser Regierung habe ihren Botschafter in Tokio angewiesen, bei der japanischen Regierung Aufklärungen über die Gründe, den Charakter und die Dauer der Besetzung der Insel Hainau einzuholen.

In Perpignan nahmen die französischen Behörden den früheren Oberhäuptling der rotspanischen Pioniertruppen, Ruiz, fest, der das Fort von Figueras in die Luft gesprengt hat. Er wurde im Besitz einer Million Peseten, wertvoller Schmuckstücke und kleiner Kunstgegenstände gefunden, die er im Schloß von Figueras gestohlen hat.

Reichsminister Rudolf Heß stattete am Freitag der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. in deren Dienstgebäuden in München einen zweistündigen Besuch ab. Rudolf Heß ließ sich von Dr. Ley über den Aufbau und die Aufgabenstellung aller Aemter der Reichsorganisationsleitung, besonders des Schulungs- und Personalamtes, Vortrag halten.

Aus Stadt und Land

FEBRUAR
13
MONTAG

Zum Geleit:

Den leeren Schlauch bläst der Wind auf; den leeren Kopf der Dünkel.
M. Claudius.

Gedenktage:

1883: Rich. Waaner †.

Wetter:

Aussichten für Montag und Dienstag: Frische westliche Winde. Wechselnd bewölkt bis bedeckt. Zeitweise leichter Regen. Mild.

Tageschronik

Silberne Hochzeit.

Am gestrigen Sonntag konnten die Eheleute Reichsbahnzugführer Kaspar Schüpstuhl, Freiherr-vom-Stein-Straße, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar nachträglich auch unsere herzlichen Glückwünsche!

•

Hohes Alter.

Frau Witwe Hils, Klusenweg, kann heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 71. Geburtstag feiern. Für ihren weiteren Lebensabend unsere besten Wünsche!

•

Den Kameraden bestohlen.

Ein bereits vorbestrafter Mann aus Schwerte hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht erneut zu verantworten. Er war angeklagt, einem Arbeitskameraden eine Hose und einen Geldbetrag entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

•

Schwere Schlägerei.

Am Sonntagabend kam es gegen 11 Uhr in einem Wirtschaftsbetrieb am Markt zu einer schweren Schlägerei. Aus nicht klar übersichtlichen Gründen gerieten mehrere Personen von auswärts, die beim Bau der Reichsautobahn beschäftigt werden, mit einem Einheimischen in Streit. Als der Wirt eingriff, wurde er niedergeschlagen und am Kopf verletzt. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen erlitt eine Frau eine blutige Kopfverletzung, während mehrere Männer durch Faustschläge verwundet wurden. Die Polizei griff ein und trennte die Streithähne. Sie machte die notwendigen Feststellungen.

•

Aus dem Sängerleben.

Der Männergesangverein „Liedertafel" Schwerterheide hatte seine Mitglieder zu der Jahreshauptversammlung eingeladen. Nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Vereinsführer G. Lammert und seine Mitarbeiter wurden in ihrem Amt bestätigt und werden auch in diesem Jahre die Geschicke des Vereins lenken.

•

Jahresversammlung des MGV. „Cäcilia".

Im Vereinsheim Preising hielt der MGV. „Cäcilia" eine Generalversammlung ab. Er ist die älteste Sängervereinigung unserer Stadt und wird im kommenden Sommer sein 70jähriges Jubiläum feiern. Für diese Veranstaltung ist u. a. ein Sänger-Kommers mit der Ehrung der Jubilare, sowie ein Fest-Konzert vorgesehen. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Wahl eines neuen Vorstandes. Da der bisherige Vereinsführer, Sangesbruder Schwarzkopf, wegen Arbeitsüberlastung auf sein Amt verzichtet, wurde Sangesbruder Paul Radermacher zum neuen Vereinsführer gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Sangesbruder Karl Ewald bestimmt. Im übrigen setzt sich der geschäftsführende Vorstand wie folgt zusammen: A. Schwarzkopf, 1. Schriftführer; Josef Rosenkranz, 2. Schriftführer; Josef Reuter, 1. Kassierer; W. Gördes, Fritz Strauch und Fritz Mannertz, zu Kassenprüfern wurden Rendant Kraas und Rechnungsführer Bömecke bestimmt. Das traditionelle Oster-Konzert des MGV. „Cäcilia", bei dem auch der Damenchor und eine Militärkapelle mitwirken werden, wird in diesem Jahr im „Reiche des Wassers" durchgeführt.

•

Tagung der Hitler-Jugend in Winterberg.

Am Mittwochabend trafen die Bann- und Jungbannführer sowie die Abteilungsleiter des Gebietes Ruhr-Niederrhein (10) in Winterberg ein, wo in der Zeit bis zum 13. Februar eine Arbeitstagung stattfindet, in der u. a. verschiedene Amtschefs der Reichsjugendführung sowie am 11. Februar der Stabsführer Hartmann Lauterbacher sprechen werden. Abseits des täglichen Arbeitsfeldes dient die Tagung einer eingehenden Aussprache über die gesamten Aufgaben des Gebietes.

•

Rückschläge im Wohnungsbau.

Reichsarbeitsminister Seldte nimmt in „Siedlung und Wirtschaft" zum Wohnungsbaujahr 1939 Stellung. Es habe sich die bedauerliche Tatsache ergeben, daß auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungsbaues bereits gewisse Rückschläge eintraten. Bedenklich werde diese Erscheinung dann, wenn auch der soziale Wohnungsbau, in erster Linie der Arbeiterwohnstättenbau, über Gebühr betroffen wird. Es bestehe die begründete Hoffnung, daß durch die Berufung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, zum Bevollmächtigten für die Bauwirtschaft eine Entspannung auf dem gesamten Baumarkt und damit zugleich auch auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens eintritt. Damit dürften zugleich die Voraussetzungen geschaffen sein, daß auch die Vielzahl der jetzt noch bestehenden einengenden Vorschriften auf der ganzen Linie langsam, aber sicher, abgebaut wird. Er, der Minister, begrüßte die Berufung des Herrn Dr. Todt auch besonders um deswillen, weil eine seiner Hauptaufgaben darin bestehen werde, die notwendige Planung innerhalb des Gesamtgebietes der Bauwirtschaft durchzuführen.

•

Abstammungsnachweis auch für Uneheliche.

Bezüglich der Unehelichen kann, wie die Reichsstelle für Sippenforschung bekanntgibt, die Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches, daß das uneheliche Kind als nichtverwandt mit dem Erzeuger gilt und nur im Verhältnis der Mutter und deren Verwandten dem ehelichen Kinde gleichgestellt ist, nicht als ausreichend angesehen werden. Demnach müssen also auch uneheliche Kinder den Nachweis erbringen, daß die natürlichen Eltern deutschen oder artverwandten Blutes sind.

•

Bewertungsfehler bei der Grundsteuer.

Der Reichsfinanzminister befaßt sich in einem Runderlaß mit den Klagen vieler Steuerpflichtiger über eine Belastungserhöhung bei der Grundsteuer, soweit dabei geltend gemacht wird, daß der Einheitswert zu hoch festgestellt sei. Der Minister erklärt, daß diese Behauptungen nicht ohne weiteres mit dem Hinweis darauf abgetan werden dürfen, daß der Einheitswert unanfechtbar feststehe. Es sei den Beschwerden über den Einheitswert sorgfältig nachzugehen. Dazu bestehe jedoch kein Anlaß in den Fällen, in denen in der Eingabe nur ganz allgemein über einen zu hohen Einheitswert geklagt werde. Eine Nachprüfung sei regelmäßig dann notwendig, wenn bestimmte Angaben darüber gemacht werden, in welcher Beziehung der Einheitswert unzutreffend sein soll, zum Beispiel, daß der landwirtschaftliche Betrieb im Vergleich zu andern Betrieben zu hoch bewertet sei, oder daß die Mieten eines bebauten Grundstücks zu hoch angesetzt worden seien, oder daß eine als unbebautes Grundstück bewertete Fläche dem landwirtschaftlichen Vermögen hätte zugerechnet werden müssen. Für die Fälle, in denen sich der Einheitswert als unzutreffend herausstellt, verweist der Minister auf die Bestimmungen über die Fortschreibung des Einheitswerts. Darüber hinaus erinnert er an die Vorschriften, nach denen Fehler mit rückwirkender Kraft berichtigt werden können.

„Das sündige Dorf"

Die Tegernseer Bauernbühne gestaltete die Jahresschlußveranstaltung des KdF.-Ortsringes zu einem vollen Erfolg

Die Tegernseer Bauernbühne gestaltete die Jahresschlußveranstaltung des KdF.-Veranstaltungsringes zu einem vollen Erfolg.

Das bayerische Alpenland hat einen besonderen Menschentyp geschaffen, der in seiner Urwüchsigkeit und seinem Eigenwillen, seiner Naturverbundenheit und Kraftfülle von jeher für alle anderen deutschen Stämme etwas Anziehendes hatte. Was lag daher näher, als diese Typen auf die Bühne zu bringen und das Volkstum einem großen Kreis vorzustellen. Diese Menschen brauchten nicht irgendwie schauspielerisch geschult zu werden, nein gerade darum wirkten sie so echt, weil sie ihre ureigene Art nur zu geben hatten. So entwickelte sich bald eine eigene Volksstückliteratur, die sich sehen lassen kann und die Darsteller fehlten auch nicht. Besonders in den letzten Jahrzehnten gestalteten sich aus den bayerischen Gebirglern Bauernbühnen von Weltruf, von denen mit an der Spitze die Tegernseer Bauernbühne unter Leitung von Anderl Schultes aus Egern am Tegernsee steht. Gerade im oberbayerischen Seengebiet ist das Theaterspielen und Musizieren besonders zu Hause und so gründete Anderl Schultes im Jahre 1913 seine Bauernbühne in Egern, dem weltberühmten Ludwig-Thoma- und Ganghofer-Ort. Von hier aus hat er Gastspielreisen durch ganz Deutschland unternommen und seine Truppe von Erfola zu Erfolg geführt. Auch außerhalb der Reichsgrenzen bei den deutschen Volksgruppen in Jugoslawien, Rumänien, Polen, Tschecho-Slowakei und Holland wurden die Tourneen freudigst aufgenommen und Volkstum aus der Altheimat den volksdeutschen Gruppen näher gebracht. Auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat den kulturellen Wert des guten bayerischen Volksstückes erkannt und die Bühne seit 5 Jahren laufend verpflichtet. In den nunmehr 25 Jahren ihres Bestehens hat die Bühne sich einen bleibenden Namen geschaffen. Aber nicht nur das Theaterspiel ist bei der Schultes-Truppe zu Hause, sondern auch volkstümliche Musik und bodenständiger Gesang sind bei ihr gepflegt und werden gern gehört.

Am Sontagabend stellten sich die Tegernseer mit dem Lustspiel in 3 Akten von Max Neal „Das sündige Dorf" vor. Durch das prächtige Spiel wurde die letzte diesjährige Veranstaltung des KdF.-Ortsringes ein hundertprozentiger Erfolg. Das ausgezeichnet besetzte Haus quittierte das mit urwüchsigem Humor gewürzte Spiel, sowie die Jodler- und Musikvorträge, mit begeistertem Beifall. Bei dem saftigen Lustspiel drehte es sich um die Seitensprünge eines Ehepaares, das nach 20 Jahren durch die Verhältnisse gezwungen wurde, sich gegenseitig die Jugendsünden einzugestehen. Dieser Stoff bot soviel natürliche Komik, daß die Zuschauer fast 3 Stunden nicht aus einem herzhaften Lachen herauskamen. Wir können den Tegernseern bestätigen, daß sie den Schwertern restlos gefallen haben. Wir hoffen, daß sie im nächstjährigen Programm von KdF. wieder zu finden sind.

Im Zeichen Großdeutschlands

Gemeinschaftsabend des Reichsbundes der Deutschen Beamten

Der Kreisabschnitt 5 des Reichsbundes der Deutschen Beamten hielt in dem würdig ausgeschmückten Saale des „Westfälischen Hofes" einen Gemeinschaftsabend ab. Das Orchester der Hitler-Jugend leitete den Abend mit einem Musikstück ein. Kreisabschnittswalter Parteigenosse Obstfeld eröffnete die Veranstaltung und entbot allen Berufskameraden einen herzlichen Willkommensgruß. Insbesondere begrüßte er den Redner des Abends, Gaufachredner Pg. Amthauer. Nachdem Pg. Obstfeld nochmals auf die Reichsstraßensammlung am 4. und 5. März hingewiesen hatte, übertrug er dem Redner das Wort.

Pg. Amthauer führte aus, daß der Reichsbund der Deutschen Beamten seine höchste Aufgabe in der Erziehung seiner Mitglieder zu vorbildlichen Nationalsozialisten sieht. Zum Zwecke der Schulung hat die NSDAP., Amt für Beamte, für die Vertrauensmänner Kameradschaftslager eingerichtet. So waren am 21. und 22. Januar die Vertrauensmänner des Kreisabschnitts 5 Schwerte zu einem solchen Lehrgang in der schönen Jugendherberge Burg Altena zusammengezogen. Pg. Amthauer sprach dann über das Thema „Die Gestaltung des Großdeutschen Reiches". Der Vortrag umfaßte die geschichtlichen Zusammenhänge und Fragen, die den inneren Aufbau des Dritten Reiches betreffen. Das entscheidende Jahr 1938, die Heimkehr der Ostmark und des Sudetengaues ins Reich, stand in dem Vortrag an hervorragender Stelle. Aus einem geknechteten Volk wurde ein Volk, das als Großmacht wieder ebenbürtig neben den anderen Nationen steht. Der Vortrag beschäftigte sich ferner mit den Staatsgründungen der früheren Jahrhunderte, die den Keim des Zerfalls bereits in ihren Grundlagen in sich trugen. An Hand verschiedener Beispiele stellte Pg. Amthauer die Richtigkeit der nationalsozialistischen Staatsgründung und -Führung klar heraus. Pg. Obstfeld dankte dem Redner für seine aufklärenden Worte und brachte zum Ausdruck, daß geplant sei, am 2. April eine Feierstunde des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Kreisabschnitt 5, Schwerte, zu veranstalten. Das Orchester der Hitlerjugend brachte anschließend noch mehrere Musikstücke. Mit dem Führergedenken und den nationalen Liedern fand der Gemeinschaftsabend seinen Abschluß.

NSKK. und Ingenieurnachwuchs.

Um den Ingenieurnachwuchs auf allen Gebieten des Kraftfahr- und Kraftbootwesens über den Rahmen der bisherigen Ausbildung hinaus zu fördern und auf die praktische Berufsarbeit vorzubereiten, haben Korpsführer Hühnlein und Reichsstudentenführer Dr. Scheel folgendes vereinbart: Der Reichsstudentenführer errichtet im Rahmen der Facherziehungsarbeit des NSD.-Studentenbundes an der Technischen Hochschule und an den Ingenieurschulen kraftfahrtechnische Arbeitsgemeinschaften. Ihre Aufgabe ist die größtmögliche Förderung der handwerklichen und konstruktiven Fähigkeiten der Techni-Studenten. Mit der Durchführung der Maßnahmen wurde die Reichsfachgruppe Technik der Reichsstudentenführung beauftragt.

Der Korpsführer, als Führer der geeinten deutschen Kraftfahrt, faßt alle diesen Arbeitsgemeinschaften angehörenden NSKK.-Führer und Männer in besondere Trupps oder Stürme zusammen. Ihre Aufgabe ist, die NSKK.-Männer der Arbeitsgemeinschaft mit dem praktischen Einsatz des Kraftfahrzeuges und den Ueberwachungs- und Erziehungsaufgaben im Kraftfahrwesen vertraut zu machen. Die Zuteilung praktischer Aufgaben erfolgt durch den Inspekteur für technische Ausbildung und Geräte des NSKK. in enger Zusammenarbeit mit den Stellen des Staates und der Wirtschaft.

Die Theater spielen

Stadttheater Dortmund.

Montag, 13. Februar, 20 Uhr: Sinfonie-Konzert. Dirigent: Wilhelm Sieben. Solist: Walter Rehberg.

Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr: „Tiefland". Musikdrama.

Mittwoch, 15. Februar, 15.30 Uhr „Goldmarie und Pechmarie". Märchenspiel. — 20 Uhr: „Tartüff". Lustspiel.

Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr: „Francesca da Rimini". Oper in 4 Akten.

Freitag, 17. Februar, 19.30 Uhr: „Lohengrin". Oper von Richard Wagner.

Samstag, 18. Februar, 15 Uhr: „Goldmarie und Pechmarie". Märchenspiel. — 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig". Operette von Johann Strauß.

Sonntag, den 19. Februar, 15 Uhr: Geschl. Vorstellung: „Aja und der Deutsche". — 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig". Operette von Johann Strauß.

Aus der Bewegung

Schulung der DAF.

Alle Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront (Ortsstab, Ortsobmänner, Betriebsobmänner, Betriebszellenobmänner, Betriebsblockobmänner, Straßenzellenobmänner, Straßenblockobmänner, KdF.-Warte, die Vertrauensräte, sowie die Werkscharen, nehmen an folgenden Schulungsabenden teil: Dienstag, den 14. Februar 1939, Dienstag, den 31. März, Dienstag, den 11. April und Dienstag, den 16. Mai. Referent des ersten Abends ist Pg. Höher, Erpste.

Die Schulung findet jeweils um 20 Uhr in der Aula der Oberschule für Jungen (früher Gymnasium) statt. (Liederbücher, Bleistift und Papier mitbringen.)

•

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk.

Jeden Donnerstag, 15 Uhr, finden in der Bismarckschule die Spielstunden der Kindergruppe statt (6—10jährige). Die Mütter werden gebeten, ihre Kinder in diese Stunden zu schicken.

•

Gruppe Mitte und West (I und II).

Dienstag, den 14. Februar, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Westfälischen Hof". Frl. Stolze vom Arbeitsamt Iserlohn spricht über „Hauswirtschaft und Pflichtjahr".

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Gruppe III.

Zusammenkunft der Jugendgruppe am Dienstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr.

„Sieh mal nach, was Meier gibt!"

Wer schon mehrere Jahre lang als Hauswalterin der NSV „sein" Haus betreut, der kennt die Menschen, die darin wohnen, und nicht nur die äußeren Lebensumstände, sondern auch ihr Wesen, ihre Einstellung zum Werk des Führers, ihre Hilfsbereitschaft, ihre Opferfreudigkeit. Der kennt aber auch die manches Mal aufsteigende Auffassung: ich gebe gerade so viel, daß man mir nichts nachsagen kann — und dann sollen sie mich zufrieden lassen!

Und dies erlebte ich einmal im ersten Stock bei Schneiders. Richtig — der Eintopf. „Männe!" ruft Frau Schneider, noch an der Flurtür stehend, zum Wohnzimmer hinüber, „die Eintopfliste — wieviel wollen wir denn geben?" Darauf Herrn Schneiders Stimme aus dem Hintergrunde: „Ja, warte mal — sieh doch mal nach, was Meier gibt!"

Dieser Plan scheiterte daran, daß bei Meiers noch gar nicht gesammelt worden war — ich hatte zuerst bei Schneiders vorgesprochen. „Kann ich Ihren Mann wohl einen Augenblick sprechen?", sagte ich freundlich zu Frau Schneider. „Ja, natürlich, bitte schön", nickte sie ein wenig verlegen und führte mich dann in das Wohnzimmer. Dann saßen wir zu dritt um den Tisch, und ich versuchte, Herrn Schneider klarzumachen, daß seine Einstellung nicht ganz die richtige sei. — Daß es nicht darauf ankommt, mit irgend einem kleinen Betrag der Spende zu genügen und zu glauben, damit reichlich genug getan zu haben. „Wissen Sie, daß im Sudetenland von der NSV. 400 000 Portionen Essen an jedem Tag ausgegeben worden sind?", fragte ich plötzlich. „Können Sie sich einen Begriff davon machen, was es für diese Menschen, für die Aermsten der Armen des ausgesogenen Sudetenlandes, bedeutet, überhaupt ein warmes Essen zu bekommen?" Ich ließ einen Augenblick meine Augen durch Schneiders behaglich eingerichtetes Heim schweifen. Schneiders Blicke folgten meine Augen. Dann sah er seine Frau an. Sie nickte „Ich glaube schon, dagegen haben wir es beneidenswert gut, nicht?"

Nein, ich brauchte nichts mehr zu sagen, Herr Schneider war bereits zu einem Entschluß gekommen. „Sie haben recht", sagte er, „es kann mir egal sein, was Meiers geben. Und hier sind zwei Mark —, das hätte ja sonst das Hühnchen oder, was es sonst gegeben hätte, doch gekostet!" Wir schüttelten uns die Hände und verstanden uns.

Manche lernen es nie!

Im Bezirk des Polizeipräsidiums Dortmund wurden im Januar rund 4 500 Verkehrssünder ermittelt. Im gleichen Zeitraum mußten 35 Führerscheine entzogen werden. 17 von den an Verkehrsunfällen beteiligten Fahrzeuglenkern standen unter Alkoholeinfluß.

Wandererarbeitsstätte wurde aufgelöst.

Die Wandererarbeitsstätte in Altenhundem war schon lange nicht mehr lebensfähig, weil die Erscheinung des erwerbslosen Wanderers einer vergangenen Epoche angehört. In früheren Jahren wurden monatlich über 500 Uebernachtungen gezählt. Die Zahl der zuletzt aufgenommenen Wanderer ist nicht mehr nennenswert. Der Kreisausschuß hat nunmehr beschlossen, die Wandererarbeitsstätte aufzulösen und das vorhandene Gebäude zu Wohnungen umzubauen.

Witten bekommt ein Schullandheim.

Der Vorstand des Schullandheimvereines Witten hat beschlossen, ein fertig eingerichtetes Heim, das zu günstigen Bedingungen angeboten wurde, käuflich zu erwerben, um es als Schullandheim einzurichten. Das Heim liegt in Hilfert (Westerwald). Die Möglichkeit der unterrichtlichen Auswertung der Umgebung, eine Anforderung, die an ein Schullandheim gestellt werden muß, ist gegeben. Auch Gelegenheit zur sportlichen Ertüchtigung ist reichlich vorhanden. Die ersten Wittener Kinder werden schon nach Ostern das neue Heim beziehen.

Auch Gevelsberg bekommt ein würdiges Trauzimmer.

Für Gevelsberg ist die Schaffung eines Trauzimmers vorgesehen, das groß genug ist, außer den Zeugen Familienmitglieder und Freunde aufzunehmen. Zu diesem Zweck soll der Sitzungssaal umgestaltet werden. Es soll ein Raum hergerichtet werden, der der Würde des Trauaktes entspricht.

Sport aus dem südlichen Westfalen

Südwestfalens Fußballer im Kampf um Tabellenführung und Abstieg.

Nicht überall gab es die erwarteten Ergebnisse. — Punktekampf auf morastigen Spielfeldern.

Der gestrige Sonntag im Südwestfalenbezirk brachte wieder ein ganz ausgezeichnetes Sportprogramm, wobei auch diesmal wieder die Ueberraschungen nicht ausblieben. Hauptsächlich waren die Spitzenmannschaften vor schwere Aufgaben gestellt, da sie zum Teil mit Mannschaften zusammentrafen, die sich durch einen Sieg noch vor dem Abstieg zu retten versuchten. Die stark bedrohten Einheiten haben ja nichts mehr zu verlieren, aber alles zu gewinnen und gingen somit unbeschwert in den Kampf, während die führenden Mannschaften unter allen Umständen ihre gute Position wahren mußten, um nicht anderen ihnen hart auf den Fersen liegenden diesen Platz einzuräumen. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist es daher auch verständlich, daß die Favoriten nicht ganz so überlegen ihr Können auch in Tore auszudrücken vermochten, da die Abstiegsbedrohten sich verzweifelt zur Wehr setzten. Zudem tat das unfreundliche Wetter das übrige. Wenn auch der Himmel den Sonntag über die Schleusen ziemlich dicht gehalten hatte, so waren doch die Spielfelder durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen arg in Mitleidenschaft gezogen worden und bildeten zeitweise ein morastiges Geläuf, auf dem kaum ein technisch und taktisch hochstehendes Spiel zustande kam. Besonders benachteiligt waren hierdurch die körperlich etwas schweren Spieler. Immerhin konnten die angesetzten Treffen mit nur ganz geringen Ausnahmen ordnungsmäßig abgewickelt werden, so daß man zur festgesetzten Frist auch die neuen Gruppenmeister vorstellen kann, ohne Gefahr zu laufen, noch im letzten Augenblick mit dem Terminkalender in Schwierigkeiten zu geraten. Von Sonntag zu Sonntag kann man feststellen, daß die angesetzten Schiedsrichter hier und da einfach ausbleiben, so daß diese Treffen später noch einmal angesetzt werden müssen. Das dürfte eigentlich nicht mehr passieren. Die verantwortlichen Stellen werden hier einmal kräftig durchgreifen müssen, um diesem Uebelstande ein für allemal ein Ende zu machen. Ohne Ueberraschungen ging es auch natürlich am zweiten Februarsonntag nicht ab, was allerdings auf das Tabellenbild keinen allzu großen Einfluß auszuüben vermochte, da es hauptsächlich Mannschaften waren, die ohnehin kaum noch in den Abstiegsstrudel hineingerissen werden dürften.

Nur wenig Hoffnung für die Abstiegskandidaten.

In der Staffel Sauerland der Bezirksklasse gab es in den angesetzten fünf Punktekämpfen die erwarteten Ergebnisse. Die führenden Mannschaften ließen sich auch von den stark in Abstiegsgefahr schwebenden Einheiten nicht aus dem Konzept bringen und beendeten ihre Treffen siegreich. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß mit einer Ausnahme die favorisierten Mannschaften weit mehr Arbeit hatten, als man erwarten konnte. Durch die Niederlage der am stärksten bedrohten Mannschaften von Welper, Hagen 72 und auch Herdringen ist deren Lage nunmehr fast hoffnungslos. Es müßten hier schon Wunder geschehen, damit sie sich noch den Klassenverbleib sichern könnten. Durch die Niederlage der Hasper in Schwelm ist deren Lage auch nicht besonders rosig. Es gehören schon noch einige Pluspunkte dazu, um sich für ein weiteres Jahr in der Bezirksklasse halten zu können. Einen schönen Kampf lieferte sich Gevelsberg 33 daheim gegen Tus Neheim. Bekanntlich wurden die Gevelsberger in Neheim seinerzeit recht eindeutig niedergekämpft. Diesmal konnten sie sogar bis zur Pause eine knappe Führung herausholen, die aber im weiteren Verlauf durch die Gäste noch ausgeglichen werden konnte. Immerhin langte es zu einem Punkt. Menden mußte mit Gardingen, eine Mannschaft, die den Abstieg nicht mehr umwenden kann, nicht viel her und siegte sogar zweistellig. Allerdings mußte man sich drei Gegentore gefallen lassen. Einen dramatischen Kampf lieferten sich Hagen 72 und der DSC Hagen. Bis zur Pause hatte der DSC eine knappe Führung, die jedoch nach dem Wechsel durch die Gastgeber ausgeglichen werden konnte. Wenig später hatten die 72er sogar den Führungstreffer erzielt. Nachdem die Gastgeber kurz vor Schluß zwei klare Chancen verpaßt hatten, kamen die DSCer mit viel Glück noch, nachdem sie die Partie bis dahin auf 2:2 gestellt hatten, zum siegbringenden Treffer. — Der Gast aus Welper war sich der Wichtigkeit seiner Begegnung in Hüsten bei den dortigen 09ern bewußt und brachte sogar das Kunststück fertig, die erste Spielhälfte torlos abzuschließen. Nach Wiederbeginn kamen aber die Hüstener dank ihres ausgereifteren Spiels zu zwei Treffern, denen die Gegner keins entgegenzusetzen vermochten.

FC Schwelm 06 — FC Union Hagen Haspe	**3:1**
Sportr. 33 Gevelsberg — Tus Neheim	**1:1**
SpSp Menden 09 — SpVg Herdringen	**11:3**
TRV Hagen 72 — DSC Hagen	**2:3**
SpSp Hüsten 09 — SpVg Welper	**2:0**

Der erste Punktverlust der BC Sportfreunde Siegen.

In der Staffel Siegerland hat nunmehr auch die Vereinigten aus Siegen das Schicksal ereilt. Schon von vornherein waren sich die Siegener bewußt, daß es in Weidenau einen schweren Kampf geben würde, da die Gastgeber darauf brannten, die im ersten Spiel erlittene klare Niederlage diesmal auszumerzen. Allerdings langte es zu keinem Siege, immerhin aber zu einem verdienten Unentschieden. Die Seiten wurden hier noch torlos gewechselt. Damit haben die Siegener ihren ersten Punktverlust erlitten, stehen aber immerhin noch so günstig, daß ihnen selbst bei Verlust der noch ausstehenden zwei Kämpfe die Gruppenmeisterschaft nicht mehr zu nehmen ist. Altenseelbach, die noch im ersten Spiel gegen Olpe ein Unentschieden zu retten vermochten, traten diesmal gegen die Olper nicht an und verschenkten somit zwei wichtige Punkte. Gerettet sind die Altenseelbacher noch keineswegs und werden es vielleicht später einmal bedauern, daß sie am gestrigen Sonntag nicht antraten, denn der Abstand zwischen den abstiegsbedrohten Mannschaften ist nicht sehr groß, so daß schon ein Spielsonntag mit überraschenden Ergebnissen eine große Enttäuschung bringen kann. Tus Eiringhausen kam auch im Rückspiel gegen Klafeld Geisweid nach torloser erster Hälfte zu einem sicheren Siege und behielt damit weiterhin seine Anwartschaft auf die zweite Tabellenstelle, die augenblicklich noch Olpe auf Grund des besseren Torverhältnisses besitzt, aufrecht. Der VfB Altena riß sich gegen Eiserfeld noch einmal mächtig zusammen, um die eventuelle Gefahr des Abstiegs noch einmal zu bannen. Zwar führten die Gastgeber beim Wechsel noch mit 2:0, mußten dann aber den Gästen das Feld überlassen. Schließlich trennten sich beide mit einem dem Spielverlauf nach gerecht werdenden Unentschieden, also genau das gleiche Ergebnis wie beim ersten Zusammentreffen in Eiserfeld. Ob dieser Teilerfolg den Altenaern allerdings noch etwas nützen kann, ist sehr zweifelhaft, denn die Mannschaft hat nur noch ein Spiel auszutragen. Vom gleichen Schicksal sind aber noch Eintracht Siegen, Eiserfeld 06 und evtl. Klafeld Geisweid bedroht.

Tus Eiringhausen — SpVg Klafeld Geisweid	**3:1**
SpVg Olpe — SpVg Altenseelbach	**kampfl. f. O.**
VfB Weidenau — BC Sportfr. Siegen	**2:2**
VfB Altena — RSV Eiserfeld 06	**3:3**

Rot-Weiß Iserlohn gewann den Lokalkampf.

In der Gruppe Iserlohn konnte auch im Rückspiel Rot-Weiß Iserlohn das Lokaltreffen gegen Rote Erde Iserlohn knapp für sich entscheiden. Hemer drehte gegen Sundwig diesmal den Spieß um und sicherte sich durch einen klaren Erfolg beide Punkte. Der VfB Westhofen machte erneut kräftige Anstrengungen, um vom gefährlichen Ende der Tabelle fortzukommen. Gegen Hennen 12 langte es diesmal wenigstens zu einem Teilerfolg, womit die Niederlage aus der ersten Serie in etwa wieder gutgemacht wurde. Auch Fröndenberg zeigte sich im Rückspiel gegen Oestrich von der besten Seite und bezwang die Oestricher recht eindeutig, womit auch die Niederlage des ersten Spiels ausgemerzt wurde. Die Reichsbahner aus Schwerte kamen gegen Menden 10 zu zwei billigen Punkten. Obwohl alles für den Kampf in Schwerte vorbereitet und auch der Schiedsrichter angetreten war, blieben die Mendener einfach aus, so daß nach ¾ Stunden der Schiedsrichter den Kampf an- und sogleich wieder abpfiff. Das schon so oft gerügte Ausbleiben des angesetzten Schiedsrichters machte auch diesmal dem Punktekampf zwischen Neuenrade und Westig 08 einen Strich durch die Rechnung. Man einigte sich auf ein Gesellschaftsspiel, das die Platzherren für sich buchen konnten.

Rote Erde Iserlohn — Rot-Weiß Iserlohn	**1:2**
SpVg Hemer 08 — SpVg Sundwig	**4:0**
VfB Westhofen — SC Hennen 12	**1:1**
SpVg Fröndenberg — TV Oestrich	**6:1**
Reichsb. Schwerte — SC Menden 10	**M. n. a.**
Tus Neuenrade — SC Westig 08 (Ges.-Sp.)	**4:2**

Die Gruppenmeisterschaft wieder völlig offen.

In der Lüdenscheider Gruppe ist die Gruppenmeisterschaft wieder völlig offen, da Lüdenscheid Höh die relativ am günstigsten bisher im Rennen liegenden 08er aus Lüdenscheid klar und eindeutig abhängen konnte. Gleichzeitig wurde damit auch die Niederlage aus der ersten Serie ausgeglichen. Nunmehr beträgt der Unterschied zwischen den drei ersten Mannschaften, nach Minuspunkten je einen Punkt, so daß also noch alle drei Mannschaften von Lüdenscheid Höh, Lüdenscheid 08 und Sportbund Werdohl den Meister machen können. Das Spiel zwischen dem Sportbund Werdohl und Lüdenscheid Grünewald fiel aus, da der Schiedsrichter wieder einmal mehr ausgeblieben war. Hohenlimburg-Wesselbach kanterte Schwerte 06 recht sicher nieder, während Brügge mit dem Neuling aus Halver schon etwas mehr Mühe hatte, um die Punkte daheim behalten zu können. Bekanntlich trennte man sich im Spiel aus der ersten Serie nur mit einem Unentschieden. Holthausen holte sich zu Hause vom ASSV Letmathe 98 durch den torlosen Ausgang einen wichtigen Punkt. Plettenberg kam auch im Rückspiel gegen Hohenlimburg 10 nicht an und bezog wiederum eine knappe Niederlage.

RSV Lüdenscheid-Höh — Sportfr. Lüdensch. 08	**3:0**
VfL Hohenl.-Wesselb. — SpVg Schwerte 06	**4:0**
VfB Reichsb. Brügge — VfL Halver 48	**4:2**
Tus Holthausen — ASSV Letmathe 98	**0:0**
SpV Hohenlimburg 10 — SpVg Plettenberg 11	**2:1**
Sportbund Werdohl — Tus Lüdensch.-Grünew. ausg.	

2. Kreisklasse

Gruppe Lüdenscheid: RSV Meinerzhagen — TV Jahn Kierspe-Bhf. ausgef.; TV Jahn Lüdenscheid — Tus Herscheid ??; Tus Eggenscheid — SpV Bärenstein 09 0:11; TV Ennepe — Edelstahlwerke Werdohl 1:4 (Ges.-Sp.); Tus Oberbrügge — TV Evingsen 2:6.

Gruppe Iserlohn: Leckingsen — BV Lendringsen 2:2; Tus Ergste — TV Berchum ausgef.; SpV Landhausen — SpV Geisecke ausgef.

*

Turn- und Sportgemeinde Nachrodt.

Die Vereine Sportunion Nachrodt und Tus Nachrodt-Obstfeld wurden zusammengeschlossen. Der neue Vereinsname heißt: Turn- u. Sportgemeinde Nachrodt 1891/1919. Anschrift: Walter Böhl, Nachrodt.

Handball

Die Handballtreffen am gestrigen Sonntag brachten im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse. Stark betroffen von Spielausfällen wurde die Staffel 7, wo von den 4 angesetzten Spielen nur ein einziges ausgetragen wurde. Durchweg konnten sich die in Führung liegenden Mannschaften behaupten, obschon ihre Stellung in den weiteren Kämpfen stark umstritten sein wird. Am Ende der Tabelle in den drei Staffeln hat sich wenig geändert; auch werden hier zwar immer noch Veränderungen zu erwarten sein, so daß die bisher vom Abstieg bedrohten Vereine noch hier und da im Mittelfeld landen können.

Bezirksklasse

Staffel 8:

Reichsbahn Hagen — TV Westig	**9:3**
TV Eintracht Hagen — Tus H.-Eilpe	**13:5**
DSC Hagen — Postsport Hagen	**8:8**
TV Delstern — MSV Arnsberg	**abgesagt**

Staffel 9:

In der Staffel 9 gab es interessante Kämpfe der führenden Mannschaften. Wer hier die Führung endgültig übernehmen wird, ist bislang noch nicht geklärt, da in dieser Staffel hinsichtlich der Gruppenmeisterschaft noch alles offen ist. — Rot-Weiß Iserlohn, die mit einer neuen spielstarken Mannschaft antraten, konnte TV Hilchenbach auch im Rückspiel hoch mit 12:4 schlagen, ohne allerdings dadurch vom vorletzten Tabellenplatz wegzukommen, während Hilchenbachs Niederlage ohne Auswirkung auf seine Tabellenstellung geblieben ist.

Der TV AdH Weidenau hatte seinen schwersten Kampf zu bestehen gegen den Tabellenzweiten, den TV Siegen, den er wider alle Erwartungen hoch schlagen konnte und zwar mit 8:1. Die klare Ueberlegenheit der Weidenauer kam dadurch noch einmal zum Ausdruck, da das erste Treffen ebenfalls von Weidenau hoch gewonnen wurde. Weidenau hält weiter knapp mit 19:5 Punkten in dieser Staffel die Führung, während der TV Siegen mit 19:9 dicht auf liegt. Auch der Sportbund hat hinsichtlich der Meisterschaft noch ein gewichtiges Wort mitzureden. Es gelang ihm den Tus Mühlenrahmede mit 6:4 knapp zu schlagen als Antwort auf die Niederlage im ersten Treffen. Mit 18:10 Punkten liegt Werdohl an dritter Stelle und für ihn sind noch alle Möglichkeiten offen, die nur mit einem Punkt vor ihm liegenden Siegener Vereine von der Spitze zu verdrängen. Der TV Letmathe drehte im Rückspiel den Spieß um und schlug Tus Hohenlimburg-Nahmer mit nicht weniger als 10:5, wobei in der Halbzeit der Sieg der Letmather schon feststand. Der TV Letmathe wird jetzt den Anschluß an das Mittelfeld in der Tabelle finden, vorausgesetzt, daß die weiteren Treffen erfolgreich ausfallen werden. Das Spiel TV Eichen gegen Sportfr. Lüdenscheid 08 wurde auf den 2. März 1939 verlegt.

Rot-Weiß Iserlohn — TV Hilchenbach	**12:4**
TV AdH Weidenau — TV Siegen	**8:1**
Sportbund Werdohl — Tus Mühlenrahmede	**6:4**
TV Letmathe — Tus Hohenl.-Nahmer	**10:5**
TV Eichen — Sportfr. Lüdenscheid 08 verlegt auf 2. 3.	

Radmeisterschaften in Altena.

Hervorragender Sport. — Der Exeuropameister Compes in Altena zeigt Radfahrkunst.

Altena, 13. Febr. Am gestrigen Sonntag wurden in Altena im Westfälischen Hof die Kreismeisterschaften im Schulreigen, Kunstreigen, Einer-Kunstfahren, Zweier-Kunstfahren und Saalradball bei ziemlich gutem Interesse des radsportfreundlichen Altenaer Publikums ausgetragen. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des Exeuropameisters Compes aus M.-Gladbach-Neuwerk, dessen kunstvolle Darbietungen auf dem Rade helle Beifallsstürme auslösten. Im Einer-Kunstfahren wurde Walter Schuhmacher vom Rad- und Rollschuhklub Schwerte Sieger. Im Zweier-Kunstfahren wurde Schuhmacher gepaart mit Wessinghage Sieger. Im Schulreigen konte „Pfeil" Iserlohnerheide den Siegeslorbeer an seine Fahnen knüpfen. Die Zweier-Radball-Kreismeisterschaft konnte in der A-Klasse „Pfeil" Iserlohnerheide gewinnen, der den Altenaer Radsportverein „Falke" mit 15:1 schlug. Den beiden Spielern vom Altenaer „Falke" mangelte es am Training, worauf die Niederlage wohl in erster Linie zurückzuführen ist. — In der B-Klasse im Zweier-Radball standen sich die 2. Mannschaft und 3. Mannschaft von Falke-Altena gegenüber. Die 3. Mannschaft konnte mit 2:4 Toren die Kreismeisterschaft an sich bringen. Dritter wurde Iserlohnerheide, die beide Spiele verloren. — Als Einlage zeigten noch Rollschuhläufer ihr hervorragendes Können; auch sie ernteten starken Beifall mit ihren eleganten Darbietungen. Ausrichter der Veranstaltung war der Radsportverein „Falke" Altena, der für eine gute organisatorische Durchführung der Kreismeisterschaften gesorgt hatte.

Boxen.

Boxklub Altena 26 e. V. — Stadtmannschaft Kassel 11:5

Bei gutem Besuch wurden am Samstag im Westfälischen Hof in Altena interessante und sportlich hochstehende Boxkämpfe ausgetragen. Der Boxklub Altena 26 e. V. hatte eine Boxstaffel der Stadtmannschaft Kassel verpflichtet. Im Gesamtergebnis zeigten sich aber die Altenaer Boxer erfolgreicher, denn sie konnten die Stadtmannschaft mit 11:5 besiegen.

Hockey.

DSC Hagen — Hockeyklub Iserlohn					**2:2 (1:0)**

Die Hockeyabteilung des DSC Hagen trug am gestrigen Sonntag ein Meisterschaftsspiel gegen den Hockeyklub Iserlohn aus, das nur einen unentschiedenen Ausgang mit 2:2 nahm, während der Gast mit 1:0 in der Halbzeit die Führung hatte. Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

DSC Hagen	4	1	3	0	5:3
Sportr. 33 Gevelsberg	3	1	1	1	3:3
Iserlohn	3	0	2	1	2:4

Die Damenmannschaft des DSC verlor gegen ihre Iserlohner Kameradinnen mit 3:0. — Die Jugendmannschaft der Hockeyabteilung trug ihr zweites Spiel aus gegen Iserlohn und verlor ebenfalls hoch 5:1.

Sport-Spiel

Reusel kämpfte nur unentschieden

Gustav Eder und Karl Beck erfolgreiche Titelverteidiger

Die lange Veranstaltungspause und die sportlich gute Karte waren die besten Garanten für den Erfolg des Berufsboxkampfabends in der Dortmunder Westfalenhalle. 12 000 Besucher füllten die Ränge und den Innenraum — für den ins Leben gerufenen KdF.-Ring Westfalen ein schöner Auftakt, der sich würdig an die früheren Großereignisse in der Dortmunder Halle anreihen darf.

Richard Vogt (Hamburg) und Paggen (Krefeld), also zwei Halbschwergewichtler, leiteten den Abend ein. Der Norddeutsche bestimmte vom Start weg die Kampfhandlung, schickte seinen Gegner schon in der ersten Runde mit einer Linken auf die Bretter und erzwang in der zweiten Runde den Abbruch durch den Ringrichter.

Schwer hatte es Federgewichtsmeister Karl Beck (Düsseldorf), der den Titel gegen seinen „ewigen" Rivalen Bernhardt (Leipzig) verteidigte. Immerhin fiel sein Punktsieg nach Ablauf der zwölf Runden ziemlich klar aus.

Gustav Eder (Köln), der seinen Titel als Weltergewichtsmeister von Großdeutschland verteidigte, hatte mit Huditsch (Wien) nicht so viel Arbeit. Selbst, als der Ostmärker immer wieder den Clinch suchte, um Eder kein Ziel für die Rechte zu bieten, wußte Eder sich zu helfen. Huditsch mußte in der dritten Runde wegen dauernden Haltens verwarnt werden, auch störte sein wiederholtes Abdrehen — und dennoch fand Eder Gelegenheit, seine Rechte anzubringen. Der Wiener wurde dadurch mehr und mehr geschwächt. In der sechsten Runde wurde er auf Distanz von einer Rechten am Kinn erwischt und mußte bis „acht" zu Boden. Der Gong rettete ihn hier vor der entscheidenden Niederlage. Entschlossen griff Eder den Gegner in der siebten Runde an. Als Huditsch keinen Verteidigungsweg mehr sah, hob er die Hand — er gab auf. K.-o.-Sieger Eder.

Viel hatten sich die Zuschauer von dem Hauptkampf, der Begegnung im Schwergewicht zwischen unserem Meister Walter Neusel (W.-Eickel) und Santa de Leo (Italien) versprochen. Sie erlebten aber eine Enttäuschung. Es gab viel Nahkampf und keine mitreißenden Schlagwechsel, so daß von der achten Runde ab unzufriedene Zwischenrufe laut wurden. Hinzu kam noch, daß Neusel gute Richter antraf, die ihm ein Unentschieden zubilligten, obwohl der Italiener knapp in Front lag.

Santa de Leo gefiel durch Schnelligkeit und eine blitzschnell kommende Linke, die Neusel oft nehmen mußte. Auch verstand er es glänzend, sich vom Gegner zu trennen, dabei einen Aufwärtshaken ins Ziel bringend. Neusel zeigte seine bekannte Kampfweise, schlug viel zum Körper und zum Kopf, doch nie mit Wirkung. Nur einmal, es war in der fünften Runde, landete seine Rechte mit Wirkung, aber der Italiener überstand diese Situation. Im übrigen war der Kampf reichlich matt. Die zwölf Runden waren für die Besucher kein Erlebnis.

Zu einem weiteren entscheidenden Siege kam unsere Halbschwergewichtshoffnung J. Kreitz-Aachen gegen den luxemburgischen Landesmeister Konter. In der sechsten Runde warfen die Sekundanten des Luxemburgers das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe, nachdem Konter bis dahin schwerste Schlagserien hatte über sich ergehen lassen müssen.

Heuser — Lazek genehmigt

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeschlossenen Kampf der Europameister der schwersten Gewichtsklassen, Adolf Heuser und Heinz Lazek, genehmigt. Dr. Metzner weist jedoch darauf hin, daß Kämpfe zwischen Meistern zweier Gewichtsklassen höchst unerwünscht sind und hier eine Ausnahme gemacht wurde, weil Heuser schon immer Gewichtsschwierigkeiten hatte und eigentlich als leichtes Schwergewicht anzusehen ist, so daß der Gewichtsunterschied nicht allzu kraß ist. Es steht nunmehr nur noch die Anerkennung als Titelkampf im Schwergewicht durch die IBU aus.

Deutsche Siege in Zakopane

Helmuth Lantschner und Christel Cranz auf den ersten Plätzen

Am Sonntag begannen nach der Eröffnung durch den polnischen Staatspräsidenten Mosciecki und in dessen Beisein in Zakopane die Weltmeisterschaften im Skilauf, von denen zuerst der Abfahrtslauf durchgeführt wurde. Er brachte einen ausgezeichneten Erfolg der deutschen Teilnehmer, die sowohl in dem Wettbewerb der Männer wie in dem für Frauen die ersten Plätze belegen konnten.

Die Männer hatten auf einer 3600 Meter langen Strecke einen Höhenunterschied von 800 Meter zu bewältigen, während die Frauen auf einer 3200 Meter langen Strecke den immerhin beachtlichen Unterschied von 600 Meter zu erledigen hatten. Der Start war auf dem 2000 Meter hohen Kasprowy und das Ziel an der Kalatowki-Str...

Ein dichter Nebel, der in den Morgenstunden aufgekommen war, verzögerte den Start und zudem erwies sich der obere Teil der Strecke als völlig vereist, so daß er erst mit der Spitzhacke aufgeschlagen werden mußte, um überhaupt einen Start zu ermöglichen. Besondere Schwierigkeiten bot die Strecke nicht, da sie meist in Schußfahrt zu nehmen war und deshalb keine hohen technischen Anforderungen an die Bewerber stellte. Pech hatte der ausgezeichnete norwegische Läufer Persossum, der auf halber Strecke stürzte und trotz einer Hüftprellung weiterfuhr. Kurz vor dem Ziel stürzte er erneut, wodurch der elektrische Zeitmesser beschädigt wurde, so daß die übrigen Zeiten mit der Hand gestoppt werden mußten.

Das große Aufgebot der deutschen Teilnehmer mit seinen stiltechnischen Qualitäten setzte sich erwartungsgemäß an die Spitze und sicherte sich so beachtliche Plätze. Lantschner landete in 3:26,9 auf dem ersten Platz, dicht gefolgt von dem Wiener Jennewein, der in 3:28,0 den zweiten Platz belegte. Walch kam mit 3:30,3 auf den vierten Platz, während Rudi Cranz etwas enttäuschte und erst auf dem 10. Platz landete.

Erwartungsgemäß setzte sich die Freiburgerin Christel Cranz bei den Frauen an die Spitze mit 3:25,4, gefolgt von den weiteren deutschen Teilnehmerinnen Resch und Goedl, die erst 14 bzw. 15 Sekunden später einliefen.

Im Hintergrund Rot-Weiß Essen

Dreimal Unentschieden am Niederrhein

Die Spitzenreiter der niederrheinischen Gauliga scheinen das Siegen verlernt zu haben. Wieder büßte Fortuna einen Punkt ein und wieder wollte Schwarz-Weiß Essen nicht zurückstehen. Aus zwei Spielen einen Punkt! Es sieht bald so aus, als ob keiner dem andern weh tun möchte, also: bitte, nach Ihnen! Ja, der lachende Dritte ist augenblicklich Rot-Weiß Essen. Der Neuling kommt immer näher an die Spitze und wartete nun darauf, daß Fortuna und Schwarz-Weiß noch einmal stolpern, dann könnte es für Rot-Weiß langen. Im Düsseldorfer Ortskampf zwischen Turu und Fortuna gab es keine Entscheidung. 2:2 hieß es am Schluß, nachdem Turu bei der Pause noch 2:1 geführt hatte und auch später lange mehr vom Spiel hatte. 0:0 trennten sich Schwarz-Weiß Essen und Hamborn 07 am Uhlenkrug, und ein weiteres Unentschieden gab es mit 3:3 (3:3) zwischen Union und Westende in Hamborn. Nur ein Spiel brachte eine Entscheidung, und zwar gewann Rot-Weiß in Benrath 2:1 (2:0).

Nach diesem Sonntag könnte man eigentlich durch Zahlen nachweisen, daß sich sämtliche Mannschaften der niederrheinischen Gauliga nahezu gleichwertig sind. Fortuna führt immer noch mit zwei Punkten Vorsprung vor Schwarz-Weiß Essen, aber die Essener haben das weitaus bessere Torverhältnis. Knapp zurück folgt Rot-Weiß Essen. Der Kreis der Titelanwärter ist damit erschöpft. VfL Benrath steht ganz am Schluß, aber Union Hamborn steht noch schlechter, da die Mannschaft mehr Spiele hinter sich hat und nur einen Pluspunkt mehr besitzt. Die beiden Absteigenden dürften damit gleichfalls feststehen. Die Turu könnte noch in Gefahr kommen, aber nach dem Spiel gegen Fortuna scheint damit nicht mehr zu rechnen zu sein.

Auch der Hamborner Lokalkampf nahm einen unentschiedenen Verlauf. Union hatte seinen besten Spieler in Podlesny, auch die gesamte Läuferreihe gefiel sehr gut. Lediglich der Sturm spielte uneinheitlich und verzettelte sich. Westende hatte seinen besten Spieler im Tor, wart Köster, während die Verteidigung manchmal bedenklich unsicher erschien. Mittelläufer Pflaum und Linksaußen P. Rommer waren im übrigen die weiteren Stützen der Elf. Schiedsrichter Koch (Essen) leitete einwandfrei.

Zur örtlichen Auseinandersetzung zwischen der Turu und Fortuna Düsseldorf hatten sich an der Oberbilker Allee über 6000 Zuschauer eingefunden, die einen stets spannenden Kampf sahen und fast einen Erfolg der Platzherren erlebt hätten. Auf jeden Fall hat Turu nun endlich die Kette unterbrochen und nicht gegen den mächtigen Ortsgegner verloren. Ueber weite Strecken lagen Erfolge für die Turu sozusagen in der Luft und Fortuna kann sich nicht über mangelndes Glück beklagen. Seit dem schweren Spiel gegen Schwarz-Weiß Essen scheinen die Fortunen allen Schneid verloren zu haben. Da wird manchmal schön gespielt, aber zu schematisch und nicht konsequent genug. Fortuna darf mit dem einen Punkt zufrieden sein. Die Mannschaft spielte, als ginge es um nichts. Ganz anders Turu. Die Mannschaft setzte sich ein und kämpfte mit restlosem Einsatz. Ausgezeichnet die gesamte Läuferreihe mit Albrecht und mit Mengel an der Spitze.

Am Uhlenkrug in Essen erlebten 5000 Zuschauer wieder eine arge Enttäuschung. Schw.-Weiß scheint ganz aus dem Tritt gekommen zu sein und verpaßte wieder einmal die günstige Gelegenheit, dem Düsseldorfer Rivalen näherzukommen. Die Mannschaft ist gegen die erste Serie gar nicht wiederzuerkennen und spielt heute uneinheitlich und nervös.

Die früher so sichere Hintermannschaft einschließlich Buchloh erscheint jetzt unsicher und zerfahren. Lediglich Stephan konnte einigermaßen gefallen. Im Angriff waren Winkler, Blückthun und Kruse die besten Leute, aber im übrigen war diese Fünferreihe uneinheitlich und zerrissen. Hamborns bester Mann war Mittelläufer Rodzinski, der einfach nicht zu überbieten war. Dann verdient Torwart Mischke eine Sondernote.

Vor 2000 Zuschauern hatte Benrath wieder einmal gewaltiges Pech, denn dieser Kampf brauchte nicht verloren zu gehen. Mebus führte seit langer Zeit erstmalig wieder den Angriff, Mrosinski rechtsaußen und Stoffels halbrechts. Rot-Weiß spielte ohne Karger und hatte Hullisch die Angriffsführung übertragen und Menne auf halbrechts eingesetzt.

In der ersten Hälfte war der Kampf ziemlich offen, wenn die Essener auch etwas ruhiger und überlegter spielten. Nach 25 Minuten brachte Menne die Essener in Front. Menne und Altrath hatten sich vorher schön durchgespielt und überlegt drückt Menne die Vorlage des Rechtsaußen ein. Wenige Minuten vor der Pause verhilft ein Fehler von Klein den Gästen zur 2:0-Führung.

Nach dem Wechsel stellt Benrath um, der verletzte Brill geht in den Angriff und Stoffels dafür in die Abwehr. Der Benrather Druck wird immer stärker — das Eckenverhältnis lautete 12:2 für Benrath —, aber Tore fallen nicht, obwohl Essen durch Platzverweis von Gorcelanzek auch zahlenmäßig geschwächt wird. Hein verwirkte schließlich einen Handelfmeter, den Stoffels endlich einschießen konnte. Obwohl Benrath alles nach vorn wirft, glückt der Ausgleich nicht mehr.

Das Bild in Zahlen

Gau Westfalen

FC Schalke 04	14	9	5	0	29:8	23:5
VfL Bochum 48	14	8	5	1	36:9	21:7
Westfalia Herne	13	7	1	5	22:15	15:11
Bor. Dortmund	13	5	4	4	23:26	14:12
Preuß. Münster	13	6	1	6	18:19	13:13
Spvg Röhlingh.	13	6	1	6	17:19	13:13
Arm. Bielefeld	15	5	3	7	22:24	13:17
Arm. Marten	14	5	2	7	16:26	12:16
Spvg Herten	13	4	2	7	21:30	10:16
VB Höntrop	14	1	0	13	12:40	2:16

Niederrhein

Fort. Düsseldorf	14	10	2	2	36:15	22:6
ETB Schw.-W.	14	9	2	3	40:9	20:8
Rot-Weiß Essen	14	9	1	4	34:23	19:9
Westende Hamb.	13	4	5	4	21:23	13:13
Duisburg 48/99	13	5	3	5	25:27	13:13
SSV Wuppertal	14	6	1	7	27:36	13:15
Hamborn 07	13	4	3	6	21:31	11:15
Turu Düsseldorf	13	4	2	7	21:27	10:16
Union Hamborn	16	3	3	10	18:37	9:23
VfL Benrath	14	3	2	9	14:29	8:20

Mittelrhein

Troisdorf 05	17	9	3	5	48:46	21:13
Spvg Sülz 07	16	7	6	3	29:15	20:12
Tura Bonn	17	8	4	5	28:35	20:14
VfR Köln	16	7	5	4	30:28	19:13
VfL 99 Köln	16	6	5	5	34:24	17:15
Rhen. Würselen	16	6	5	5	32:30	17:15
SV Beuel 06	17	7	3	7	25:32	17:17
Mülheimer SV	17	6	3	8	29:33	15:19
TuS Neuendorf	17	4	5	8	37:31	13:21
Alem. Aachen	17	0	7	10	21:39	7:27

Jetzt Troisdorf an der Spitze

Sülz verdrängt, auch ausgeschaltet? - VfR. die „kommende Elf"

Die Vereine der mittelrheinischen Fußball-Liga bleiben sich selbst treu. Sie sind überaus beständig — in der ständigen Unbeständigkeit. Auch der zweite Februar-Sonntag wich mit seinen Ergebnissen nicht von dieser traditionellen Linie ab, d. h. es gab die üblichen „Kopfstände". Den schwersten Sturz tat zweifellos Sülz 07 (wenn auch nur ein Platz gewechselt wurde), der leicht das völlige Ausschalten aus dem Meisterschaftswettbewerb bringen kann, denn der kometartig „kommende" VfR Köln wird zu Hause für die Rothosen aus Sülz einen kaum zu schlagenden Gegner abgeben. Der Neuling aus Troisdorf ist nach dem überraschend deutlichen Sieg in Köln an die Spitze der Tabelle gerückt, während Tura Bonn erneut einen Punkt einbüßte und nun ebenfalls (mit Sülz) in die zweite Position gedrängt ist. Alemannia Aachen zeigte gegen die Tura eine vorzügliche Leistung, die verdientermaßen ein Unentschieden — das siebente bisher — einbrachte. Durch ihre Niederlage gegen Beuel ist die Gauchel-Elf aus Neuendorf nunmehr zweiter „Kandidat" für den Abstieg: mit 21 Minuspunkten gegenüber Mülheim (19) und Beuel (17), so daß Beuel endgültig gerettet ist.

Da Euler gegen Troisdorf meist offensiv spielte, entstand in der Sülzer Deckung eine kleine Lücke, die aber zu einem 3:0-Vorsprung der Neulinge in etwa 50 Minuten genügte. Da Sülz später trotz aller Feldüberlegenheit an den hervorragend deckenden Troisdorfern scheiterte (vor allem zeichneten sich Nationalspieler Müsch und Klein aus), sahen die 4000 Zuschauer (unter ihnen viele Begleiter der Gäste-Elf) schließlich einen verdienten 3:1-Sieg des SV 05.

Ohne Bars, Werheit, Moog 2, Tollmanns, Kuckecz und Derichs konnte der VfL 99 gegen den großartig kämpfenden VfR auch zu Hause vor 4000 Zuschauern nicht bestehen. Das von Becker 1 vorzüglich dirigierte Spiel der Kalker kam durch Viereköven und Weber zu zwei Torer., während der VfL sich mit einem (durch Leinen) begnügen mußte.

Elf Minuten vor Spielende noch 0:2 zurückliegend, vollbrachte der am Rande des Abstiegs stehende Mülheimer SV auf dem schweren Gelände in Würselen eine Bombenleistung, denn Gerhold vermochte kurz hintereinander zweimal erfolgreich zu sein, wodurch ein Punkt gerettet war. 2500 Zuschauer sahen ein überraschend gutes Spiel.

Mit einem Treffer war der überaus wichtige Kampf Neuendorf — Beuel entschieden. Nach einer Viertelstunde schoß Joe Elbern ein Tor, das das einzige blieb, obwohl die Tus später ihre bewährten Stürmer-Aurednik und Gauchel die linke Flanke bilden ließ. Unter den 5000 Besuchern war das Beueler „Element" stark vertreten.

Wieder ein Unentschieden (3:3) erzielte die Alemannia aus Aachen in einem vorzüglichen Spiel gegen Tura Bonn, das die Schwarz-Gelben — vor 3000 Zuschauern — zeitweise sogar mit 3:0 in Front sah.

Zweikampf Schalke - Bochum

Herne erneut geschlagen — Auch Borussia Dortmund verliert

Die Situation in der westfälischen Gauliga hat sich nun zu einem Zweikampf Schalke — Bochum herauskristallisiert. Der Wettlauf dieser beiden Mannschaften hält weiter an und es ist wirklich interessant geworden. Schalke 04 als auch der VfL 48 Bochum ließen sich die Aussichten nicht verscherzen und melden schöne 3:0-Siege. Sehr zu beachten ist vor allem der Sieg der Hochgesang-Schützlinge am Hertener Katzenbusch, wo selbst Schalke des öfteren ins Stolpern kam. Die Bochumer hatten zwar alle Mühe, zum Siege zu kommen, allein Hertens Sturm war zu unentschlossen, obwohl man im Feldspiel leichte Vorteile hatte. Erst im zweiten Abschnitt kam Bochum zu seinen drei Erfolgen. Schalke 04 mußte nach Bielefeld zur Arminia. Mit einem klaren 3:0-Siege kehrten die Königsblauen heim. Sie behaupten also immer noch mit zwei Punkten Vorsprung die Spitze und wir glauben nicht, daß Schalke sie abgeben wird. Allein im Fußball ist ja bekanntlich alles drin. Sollte Schalke wirklich einmal straucheln, dann würde es im Gau Westfalen vielleicht zu einem Erlebnis kommen, das man lange Jahre nicht zu ahnen vermochte. Westfalia Herne ist nach dem abgeschlagenen Angriff auf die führende Schalker Position bescheidener geworden. Selbst daheim reichte es gegen die Preußen aus Münster nicht zum Siege. Die Münsteraner führten bei der Pause knapp mit 1:0, Herne holte zwar den Ausgleich, unterlag im weiteren Verlauf aber doch noch 2:1, da sich Münster verbesserte. Zu erwähnen sei noch, daß bei Herne van Haaren fehlte und Krüger nur unsicher verteidigte. — In Marten gab es eine Ueberraschung, hatte man doch der Arminia im Spiel gegen Borussia Dortmund kaum einen Sieg zugetraut. Wieder einmal kam es anders. Die Martener kämpften gegen den Abstieg, setzten sich mit Bravour ein und holten sich durch Bäumker drei schöne Tore, denen Dortmund nur zwei entgegensetzen konnte. — Die fünfte Begegnung endete mit Abbruch. In Höntrop quälte man sich eine halbe Stunde lang in dem Schlamm des Spielfeldes herum, bis schließlich der Unparteiische das Spiel abbrach. Klaus Timpert hatte zwar ein Tor vorgelegt, aber dann kam Röhlinghausen mächtig auf, belagerte förmlich das Höntroper Tor, wo Stein sich als guter Hüter zeigte und alles meisterte.

Großdeutsche Fußball-Meisterschaft

An der ersten großdeutschen Fußballmeisterschaft werden in diesem Jahre alle 18 Gaue des NSRL. teilnehmen. Der frühe Beginn der Endspiele am 2. April erfordert die rechtzeitige Meldung der Gaumeister bis zum 18. März.

Gruppe 1: Ostpreußen, Berlin-Kurmark, Niedersachsen, Nordmark.

Gruppe 2a: Pommern, Niederrhein, Mittelrhein.

Gruppe 2b: Sachsen, Bayern, Sudetenland.

Gruppe 3: Mitte, Baden, Württemberg, Ostmark.

Gruppe 4: Schlesien, Westfalen, Hessen, Südwest.

Deutsche Schlösser im afrikanischen Busch

Namutoni, das große weiße Kastell in einer der einsamsten Gegenden Südwestafrikas, ist gewiß eine der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten des Schwarzen Erdteils, jedoch zu entlegen, um oft von neugierigen Reisenden besucht zu werden.

Die Umgegend von Namutoni befand sich schon immer außerhalb der polizeilichen Reichweite. Man trifft dort Buschmänner, die niemals zuvor ein weißes Gesicht gesehen haben, man begegnet wilden Elefanten, und man wird davor gewarnt, sich unweit von Lieblingstränken der Löwen schlafen zu legen. Sollte der Kraftwagen eine ernste Panne haben, ist man nicht der erste, den der qualvolle Dursttod in dieser verlassenen Gegend ereilt.

Blick durch schmale Schießscharten

Kein Wunder, daß ein Reisender in Namutoni längere Zeit verweilt, ehe er seinen Weg fortsetzt! Es ist das großartigste schloßähnliche Fort von den vielen, welche die Deutschen in Südwestafrika erbaut haben. Unwillkürlich verbindet man mit diesen Zinnen und Türmen romantische Vorstellungen. Durch die schmalen Schießscharten haben die Männer wohl auf atemberaubende Abenteuer geschaut und in die Reihen angreifender Ovambo-Horden geschossen! Das ist bis in die jüngste Zeit so geblieben. Das alte Fort ist auch heute noch der letzte nördliche Vorposten der südwestafrikanischen Polizei.

In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts schufen sich die Deutschen gesicherte Stellen, von denen aus sie mit den noch unbezwungenen Ovambo-Stämmen verhandeln und Arbeitskräfte für die neuen 110 Kilometer entfernt liegenden Kupferbergwerke von Tsumeb anwerben konnten. Diese Entfernung erscheint nicht übermäßig groß, doch kann eine Autoreise von Namutoni nach Tsumeb während der Regenzeit sechs Wochen beanspruchen. Aus diesem Gründe hält der in Namutoni stationierte Sergeant stets mehrere Kamele bereit.

Irgend eine historische Burg am Rhein hat wohl die Anregung zur äußeren Ausstattung von Namutoni gegeben. Die Türme an jeder der vier Ecken gewährten Offizieren und Mannschaften eines Reiterregiments ein bequemes Quartier. Hohe Mauern — heute sind sie zum Teil verfallen, ein trauriger Anblick! — umschlossen den Hof. Die großen Tore [illegible] verbarrikadieren ...

Getreuen von Namutoni

Von den Türmen bot sich den Wachposten eine Landschaft, wie sie selbst in Afrika selten ist. Bis zum Müdewerden konnten sie sich die unabsehbaren Antilopenherden, Tausende von Zebras und Straußvögel anschauen, sie konnten aus hundert Meter Entfernung einen Löwen schießen oder zum Auffüllen der Lebensmittelvorräte jede beliebige Anzahl köstlichen Wildes besorgen, ohne die übrigen Hunderttausende zu stören ...

Bald nach ihrer Errichtung mußte diese Feste ihre erste Belagerung erleben. Am 28. Januar 1904 erschien ein Haufen von fünfhundert Ovambokriegern, von den aufständischen Hereros aufgehetzt, vor Namutoni. Damals bestand die Garnison aus sieben Mann unter Unteroffizier Fritz Großmann. Heute liest man die Namen dieser furchtlosen Sieben auf dem Denkmal vor Namutoni: Bruno Laßmann, Richard Lemke, Albert Leir, Jakob Bassendowski, Franz Becker, Karl Hartmann.

Heute besitzt Hartmann eine einsame Farm, fünfunddreißig Kilometer von Namutoni entfernt. Noch immer ist er ein Mann ungewöhnlicher Körperkraft und großen Mutes. Kürzlich griff ihn ein Leopard an. Mit bloßen Händen bearbeitete er die Bestie so lange, bis sie erschöpft davon schlich; dann taumelte Hartmann heim, um sich die Wunden zu verbinden. Er hat einen schwierigen Post- und Frachtverkehr zwischen Tsumeb und dem Ovambo-Land eingerichtet, und er wird von Deutschen und Engländern geachtet.

„Weshalb wehen die Flaggen?"

An jenem schicksalsvollen Tag des Jahres fütterte Hartmann den Hund nach dem Festessen aus Anlaß des Kaisergeburtstages, da blickte er zufällig durch eine Schießscharte des Turmes und schlug sofort Alarm. Er hatte die Straußfedern herannahender Ovambokrieger erblickt!

Einen Augenblick später waren sämtliche Tore der Garnison verschlossen und verbarrikadiert. Neun als Diener und Viehhüter beschäftigte Neger, die das Fort nicht rechtzeitig erreichen konnten, wurden von den Ovambos niedergemetzelt. Die sieben Deutschen waren sich klar, daß sie die große Festung nicht verteidigen konnten, deshalb besetzten sie einen massiven Turm.

Mit zielsicheren Schüssen bestrichen sie das vorgelagerte Gelände und mähten eine Reihe der Ovambos nach der anderen ab. Die Schwarzen waren mit Martini-Henry-Gewehren bewaffnet. Bald wiesen die weißgetünchten Turmmauern ungezählte Einschußstellen auf, doch wurde nur ein Deutscher verwundet.

Schließlich baten die Eingeborenen um Waffenstillstand. Auf der Festung wehten aus Anlaß des Kaisergeburtstages alle Flaggen, und die Ovambos wollten den Grund für diese Flaggenparade gern erfahren.

„Wir erwarten Entsatz aus Tsumeb", sagte ihnen der Unteroffizier. „Viele Soldaten und unterwegs ...."

Paraffin hilft gegen Löwenplage!

Die Ovambos zogen sich zurück, um über diese Nachricht zu beratschlagen. Indessen ging die Sonne unter. In der Dämmerung schlichen die sechs Deutschen, ihren verwundeten Kameraden auf einer Bahre, lautlos davon und entkamen in Richtung Tsumeb. Bei Tagesanbruch fanden die Ovambos den Turm leer. Um seine Mauern herum lagen hundertfünfzig tote Stammesgefährten. Aus Rache zündeten die Eingeborenen das Schloß an und zerstörten es teilweise.

Als die Deutschen mit Verstärkungen zurückkehrten, setzten sie das Fort wieder instand und verstärkten die Besatzung beträchtlich. Ein Kommandant ließ ein rundes Schwimmbad bauen, das durch unterirdische Quellen mit kühlem Wasser versorgt und von Palmen und Schilf beschattet wird. Hier findet der müde Wanderer Erfrischung. Das Wasser fließt aus dem Becken in die Etoscha-Senke, wo es wilden Tieren als Tränke dient. Das weiße Schloß, das durch frisches Grün beschattete Schwimmbad und das afrikanische Großwild bieten zusammen einen unvergeßlichen Anblick.

Die einzigen Bewohner von Namutoni sind heute Sergeant Kleinhans von der Südwestafrikanischen Polizei und seine Frau. Das Paar ist an Einsamkeit gewöhnt: Frau Kleinhans hat auf der früheren Station sieben Monate lang keine weiße Frau gesehen! Wenn die Löwen sich an den Kral heranschleichen, in dem sich die Kamele befinden, zündet ein eingeborener Wachtmeister mit Paraffin begossene Säcke an und legt sie in den Kral. Erst dann verschwinden die Bestien.

Deutsche Frau ohne Furcht und Tadel

Wenn es hier nicht so einsam wäre, würde Namutoni zu den angenehmsten Polizeistationen gehören. Obst und Gemüse gedeihen im Garten, der Sergeant ist befugt, für den eigenen Verbrauch drei Antilopen und für den der schwarzen Diener eine Pferdeantilope im Monat zu schießen. Außerdem gibt es genug Klein- und Federwild, um den Speisezettel abwechslungsreich zu gestalten. Das Ehepaar Kleinhans besitzt eine Kuh, und seine Ersparnisse mehren sich. Ein unverheirateter Sergeant blieb einmal fünf Jahre hintereinander in Namutoni und bedauerte dann sehr, das Fort verlassen zu müssen.

Vor einiger Zeit nahm der Oberwachtmeister Poucher aus Namutoni seine Frau, seine kleinen Kinder auf einen Autoausflug mit. Er sah eine Ovambogruppe in der Steppe und nahm an, sie hätten ihre Arbeitsplätze in den Bergwerken mutwillig verlassen. Er hielt an, stellte sie zur Rede, worauf ihn ein Schwarzer durch einen Dolchstich ins Herz tötete! Ein Lastkraftwagenfahrer traf bald darauf die verzweifelte Gattin. Die Ovambos waren verschwunden. Ein weißer Wachtmeister folgte ihrer Spur. Als die Flüchtlinge gesichtet wurden, gab es einen erbitterten Kampf; diesmal verlor der Mörder sein Leben.

Wenn ihr Mann dienstlich abwesend ist, schläft Frau Kleinhans mit einem Gewehr an ihrer Seite. Sie wurde schon einmal von einer Bande schwarzer Räuber belagert und mußte aufs Turmdach klettern — unter Mitnahme sämtlicher Waffen und Munition der Station! Eine tapfere Frau!

Das Lehmfort Warmbad — ein Veteran der Wüstenkriege

Ein anderes deutsches Schloß in der afrikanischen Wüste ist Duwisib. Es steht am Rande der Namib-Wüste, fünfunddreißig Kilometer westlich vom Dorf Maltahöhe. Ein Baron von Wolf hat es vor vierzig Jahren aus Setin errichten lassen. Er war gesundheitshalber nach Südwest gekommen und wollte das Leben fortsetzen, an das er in Europa gewöhnt war. Zwei Jahre dauerte die Beförderung der Baustoffe aus der Lüderitzbucht. Die Möbelstücke, die herbeigeschafft wurden, waren schwer und sperrig. Ein einziger Kleiderschrank erforderte eine ganze Fuhre. Wertvolle Gemälde, Ritterrüstungen und historische Waffen kamen ebenfalls nach Duwisib. Schließlich hielt der Schloßherr selber seinen Einzug.

Auf seiner 137 000 Hektar großen Farm züchtete Baron Wolf Pferde. Bald wurde die Duwisib-Zucht im ganzen Schutzgebiet berühmt. Auch heute pflegen Duwisib-Pferde auf südafrikanischen Rennen zu laufen und zu siegen. Nach dem Tode Wolfs wurden Schloß und Gut für 200 000 Mark verkauft. Kürzlich wechselten sie wieder den Besitzer — für 600 000 Mark. Die wertvollen Gegenstände zieren auch heute noch die Hallen, die zahlreichen Türme erinnern an eine mittelalterliche Burg.

Die Miniaturausgaben rheinischer Burgen auf dem Kamm der Hügelkette, die Windhuk, die Hauptstadt, umgibt, erscheinen daneben wie einfache Landhäuser. Viele ältere öffentliche Gebäude wurden in Südwest sehr massiv gebaut, um Belagerungen aushalten zu können. Viele von ihnen erfüllten in der Tat diesen Zweck. Der von Narben am meisten bedeckte Veteran der Wüstenkriege ist das alte Lehmfort Warmbad im Süden.



Auf im Winter biotal der Brunnen köstliche Erfrischung

E. Hase-Wagenborg-M.

Kuriose Adreßbüchstaben

Die Dackelfamilie unter den „oberen Zehntausend"

Als die Bürger von Sieux Falls dieser Tage voller Erwartung das jetzt erschienene Adreßbuch der „oberen Zehntausend" in den Vereinigten Staaten aufschlugen, um zwischen den der Einwohnerschaft von Süd-Dakota gewidmeten Blättern die Namen derer zu suchen, die der Aufnahme in diesen dicken Wälzer würdig befunden worden waren, machten sie eine Entdeckung, die schallendes Gelächter auslöste. Unter den Namen der Honoratioren entdeckten sie nämlich eine Familie „F. A. von Schneider", deren Kinder Mimi, Hans, Gretel und Sophie der Vollständigkeit halber ebenfalls säuberlich verzeichnet worden waren.

Als man sich auf die Suche machte, um diese bisher in Sieux Falls völlig unbekannte Familie zu entdecken, ergab sich, daß auf Grund irgendeines bisher nicht aufgeklärten Versehens eine sechsköpfige Dackelfamilie in das Adreßbuch aufgenommen worden war. Die reinrassigen Tiere entstammen dem alten Dackelgeschlecht „von Schneider". Der Fehler, der den Verfassern des Adreßbuches unterlaufen ist ist um so kurioser, als im Vorwort ausdrücklich bestätigt wird, daß lediglich solche Familien in dieses Nachschlagewerk aufgenommen würden, die sich nach genauer Prüfung ihrer Lebensführung und ihrer Vergangenheit als würdig erwiesen hätten, zu hohen kirchlichen Aemtern gewählt zu werden. Es sei vollkommen ausgeschlossen, sich etwa auf dem Wege einer Bestechung Eingang in diese Liste führender Persönlichkeiten zu verschaffen, zumal der Verfasser persönlich alle zuvor an die aufzunehmenden Familien abgesandten Fragebogen geprüft habe.

Der Jablunka-Paß

Die Pforte zum Südosten Von Alfons Hayduk

In geruhigen Vorkriegszeiten waren die Westkarpaten ein beliebtes Wanderziel der Oberschlesier. Bis zum Jablunkapaß reicht ja der großschlesische Raum. Und wie vor zwei Jahrtausenden die Mährische Pforte ihre Bedeutung für die Nordsüdrichtungen des Verkehrs hatte, als Brücke zwischen den Mittelmeerländern und der Ostseeküste, so gewann im Mittelalter der Jablunkapaß um so mehr Bedeutung, als sich die anfängliche Ost-West-Achse der Kolonisation und des Handels immer mehr von Nordwest nach Südost verlagerte.

Dort, wo die liebliche Lomma in die Olsa mündet, liegt das alte, einst noch zu Oesterreich-Schlesien gehörende Städtchen Jablunka, das auf eine bewegte, wechselvolle Vergangenheit zurückblickt. Ja, die anheimelnden schlesischen Holzbauten auf dem Ring schienen dem Besucher mancherlei aus der alten großschlesischen Geschichte erzählen zu können.

Einst sind hier die Goten südostwärts gezogen, von den stillen Gestaden des Baltischen Meeres an die üppigere Küste des Schwarzen Meeres an die üppigere Küste des Schwarzen Horn, der märchenhaften Hauptstadt des oströmischen Reiches.

Dann brauste mit den Steppenwinden Asiens der Mongolensturm hier herauf ins schlesische Land, bis zur blutigen Walstatt bei Liegnitz, wo das deutsche Ritterschwert die Tataren zur Umkehr zwang.

Und als im deutschen Raume innerpolitische Neuordnung der zwei letzten Jahrhunderte einsetzte, blieb auch weiterhin die Paßhöhe von 550 Meter ein wichtiger Punkt, wichtig nicht nur als strategischer Ort, sondern auch wichtig als ruhender Pol in den Fluten der Volkstumsgrenzen, die hier noch in Bewegung sind, ohne jede endgültige Lösung. Da hörst du, Deutscher, neben deiner Muttersprache Ungarisch, Slowakisch, Polnisch und Tschechisch in einem unentwirrbaren Durcheinander.

Volkstums-Schicksal im nahen Südost!

Als Friedrich der Große seine Ansprüche auf Schlesien geltend machte, war es das ganze Schlesien bis zum Jablunkapaß, das mit Waffengewalt zu nehmen er sich anschickte.

Am 6. Dezember 1740 hatten die ersten preußischen Truppen Schlesiens Grenze im äußersten Nordwesten des Grünberger Kreises überschritten, in Eilmärschen wurde das ganze Land besetzt, und schon einen Monat später waren die Ostsudeten in preußischer Hand.

In den letzten Januartagen des Jahres 1741 war die äußerste Südostgrenze Schlesiens, der Jablunkapaß, erreicht. Preußen und Oesterreicher, deutsche Brüder, standen einander gegenüber: ein Bild der Tragik eines großen Volkes, eine Szene, welche die Keime für die Erstarkung fremden Volkstums im Südosten bereits unsichtbar in sich barg.

Zwei alte Schanzen, bereits im 16. Jahrhundert errichtet, beherrschten den Jablunkapaß von ihrer 600-Meter-Höhe. Die Preußen unter Oberst Lamotte besetzten sie, nachdem sie den Oesterreichern, die zur Kapitulation bereit waren, freien Abzug zugesichert hatten.

Diese Besetzung war erfolgt, um dort, wie es in der Kriegsgeschichte des Großen Generalstabs heißt, „die allezeit fließende Quelle der Beunruhigungen zu verstopfen".

Keine sechs Wochen hatten die Preußen gebraucht, den Jablunkapaß zu erreichen, aber fast ein ganzes Vierteljahrhundert mußte vergehen, ehe die schlesische Frage im friderizianischen Sinne gelöst war, gelöst in dem Sinne, daß „der Zaun" des schlesischen Gartens, nämlich das Teschener und das Troppauer Schlesien „draußen" blieben.

Und damit auch der Jablunkapaß.

Er wurde vom schlesischen Kernland abgeriegelt. Aber für das deutsche Volkstum, für das „preußisch" und „österreichisch" untergeordnete und historische Begriffe sind, bleibt er der ragende Wachtturm des gesamtschlesischen Stammes, bleibt er die friedliche Pforte und die Brücke zum Südost.

Die englischen Mädchen trinken zu viel Cocktails

In London ist eine Bewegung gegen den allzu reichlichen Gebrauch alkoholischer Getränke an den Kreisen der jüngeren Weiblichkeit entstanden. Es wurde ein Ausschuß von Frauen, Aerzten und Hygienikern gegründet, die vor allem einen Feldzug gegen das Cocktail-trinken eröffnet haben. Die Mitglieder dieses Ausschusses erklären daß diese Cocktail-Manie bei der weiblichen Jugend die Zukunft der Nation gefährde, weil der weibliche Körper durch den Genuß des starken Alkohols geschädigt werde. In den Privathäusern und in den Colleges für Mädchen, vor allem aber in den Hotels und Restaurants sei in den letzten Jahren der ehrwürdige 5-Uhr-Tee in regelrechte Cocktail-Partien umgewandelt worden. Auch hätte sich der Brauch eingenistet, daß junge Mädchen vor dem Essen einen Cocktail trinken, weil sie sonst angeblich keinen Appetit haben. Ein hervorragender Londoner Hygieniker erklärte hierzu, daß ein 18jähriges Mädchen, das ohne Cocktail keinen Appetit habe, in Wirklichkeit keinen Cocktail, sondern einen guten Arzt brauche. Der Feldzug gegen den Cocktail soll in Form eines Aufklärungs-Unterrichtes in den Schulen und in der Oeffentlichkeit geführt werden.

Kommandoübernahme im Wehrkreis 6

durch den Kommandierenden General des 6. A. K. General der Pioniere Förster.

Münster, 10. Febr. In der geschichtlichen Feierstätte Münsters, dem Friedenssaal des Rathauses, begrüßte Freitagnachmittag im Beisein der Ratsherren und Beigeordneten der Stadt Oberbürgermeister Hillebrand den Kommandierenden General des 6. A. K. und Oberbefehlshaber im Wehrkreis 6, General der Pioniere Förster, der im Kreise seines engeren Stabes erschienen war, zur Uebernahme der Kommandogewalt im Wehrkreis 6.

In seiner Ansprache ging der Oberbürgermeister auf die soldatische Geschichte der Stadt Münster ein und erwähnte die vielen Vorgänger des jetzigen Kommandierenden Generals, die mit ihren Namen in die Geschichte der Stadt und des deutschen Heeres eingegangen sind. Er erinnerte an den Münsteraner Alexander von Kluck, der im Weltkrieg als Generaloberst der siegreiche Heerführer der 1. Armee war, an den Fürsten Blücher, mit dessen Einzug in Münster die Geschichte der preußisch-deutschen Garnison begann und der als Gouverneur die Reihe der Kommandierenden Generäle eröffnete.

Namen von hohem militärischen Ruf befanden sich unter seinen Nachfolgern, so General Freiherr von Bülow, General der Kavallerie von Einem, General der Kavallerie von Bernardi, der Kavallerietaktiker und Militärschriftsteller, Freiherr von Watter, der nach dem Zusammenbruch von 1919 bis 1920 bis zur Auflösung des 7. A. K. in Münster stand. Dankbar gedachte er auch des Vorgängers General der Artillerie von Kluge.

General der Pioniere Förster dankte für die Ehrung und versicherte, daß er gern nach Westfalen gekommen sei, denn aus dem Kriege her kenne er die prachtvollen westfälischen Soldaten. Besonders danke er dafür, daß der Oberbürgermeister im Namen der Stadt die Volksverbundenheit mit der Wehrmacht, die jetzt ein Stück des Volkes und des Großdeutschen Reiches geworden sei, in dieser feierlichen Form zum Ausdruck gebracht habe.

Freiwillige für die Luftwaffe

Gesuche sofort einreichen!

Berlin, 10. Febr. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1940 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern für die Fliegertruppe wird angeraten, ihr Gesuch um Annahme als Freiwillige sofort an eine Fliegerersatzabteilung oder einen anderen Truppenteil der Fliegertruppe, bei dem sie eingestellt werden wollen, zu richten. Bewerber für die Luftnachrichtentruppe, die als länger dienende Freiwillige (für 4½ oder 12 Jahre) eintreten wollen, reichen ihre Gesuche an eine Abteilung oder Kompanie der Luftnachrichtentruppe ein, dagegen als vorzeitig dienende Freiwillige (zweijährige Dienstzeit) an das für den dauernden Aufenthaltsort zuständige Wehrbezirkskommando.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1940 keine Freiwilligen eingestellt.

62 Kardinäle wählen den neuen Papst

Neun Tage Trauerfeiern.

Rom, 11. Febr. In Italien wehen die Fahnen auf halbmast zum Zeichen der Trauer um das Ableben des Papstes, das im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht, was äußerlich schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß die gesamte italienische Presse sich fast ausschließlich mit diesem Ereignis beschäftigt, vor dem die reine Tagespolitik und selbst das dramatische Schlußkapitel des spanischen Bürgerkrieges zurücktritt.

Neun Tage dauern die Trauerfeierlichkeiten, bevor der verstorbene Papst, der vorübergehend in der Sixtinischen Kapelle aufgebahrt worden ist und in die Peterskirche überführt wird, zur letzten Ruhe gebracht wird. Anschließend werden sämtliche 62 Kardinäle, davon 27 ausländische, in einem geheimen Konklave, d. h. vollkommen von der Außenwelt abgeschlossen, zusammentreten, um den neuen Papst zu wählen. Es hat sich im Laufe der letzten Jahrhunderte der Brauch eingebürgert, daß nur noch Italiener die päpstliche Würde erhalten, obwohl rein vatikanrechtlich die Wahl eines ausländischen Prälaten durchaus möglich wäre. Es hat sich ferner der Brauch eingebürgert, daß von den verschiedenen für die Wahl des neuen Papstes bestehenden Möglichkeiten die geheime Wahl, für die Zweidrittelstimmenmehrheit ausschlaggebend ist, fast ausschließlich angewandt wird.

Es ist selbstverständlich noch viel zu früh, die Wahlaussichten irgendwie voraussagen zu wollen und nur des Interesses halber sei angeführt, daß man in kirchlichen Kreisen Roms als nicht aussichtslose Anwärter u. a. die Kardinalerzbischöfe von Bologna, Mailand und Neapel sowie den Leiter der Missionspropaganda im Vatikan bezeichnet.

Neubau des Reichspostministeriums

Berlin, 12. Febr. Auf Vorschlag von Generalbauinspektor Professor Speer hat der Führer als Bauplatz für das neue Reichspostministerium ein Gelände auf der Ostseite der Großen Straße zwischen dem Südbahnhof und dem Zweiten Ring in Berlin-Tempelhof bestimmt. Das zur Verfügung stehende Grundstück ist 75 000 Quadratmeter groß. Die bebaute Fläche wird etwa 25 000 Quadratmeter betragen. An der Großen Straße wird der Neubau eine Länge von etwa 300 Meter haben. Er wird damit eines der bedeutsamsten Gebäude dieses Straßenzuges darstellen. Die Höhe des Gesamtbauwerkes wird in einigen Bauteilen die im allgemeinen für die Große Straße festgelegte Bauhöhe von 34 Meter noch übersteigen.

Die Absicht, ein neues Reichspostministerium zu errichten, besteht schon seit vielen Jahren, denn die Räumlichkeiten in der Leipziger Straße sind seit langem gänzlich unzureichend. Zahlreiche Dienststellen mußten im Laufe der Zeit abgezweigt und in verschiedenen Häusern an weit auseinanderliegenden Stellen Berlins untergebracht werden.

Der Neubau des Reichsarchivs hat sich gleichfalls infolge der Aufgabenerweiterung als unbedingt notwendig erwiesen.

Spanien wird nichts vergessen!

Dank für deutsche Lebensmittelsendungen

Bilbao, 11. Febr. Die spanische Presse hebt die Bedeutung eines Geschenkes des Deutschen Reiches für die bedürftige Bevölkerung Kataloniens hervor, das aus bedeutenden Mengen Lebensmitteln besteht und durch die Spende von Bekleidungsstücken ergänzt wird. Die deutschen Transporte werden beschleunigt abgefertigt.

Voce de Espana schreibt hierzu, seiner entschlossenen und tatkräftigen Hilfe in den schweren Tagen Nationalspaniens gibt Deutschland ein weiteres Zeichen herzlicher Freundschaftshilfe. Deutschland beweise damit, daß es nicht nur im Kriege, sondern auch beim Wiederaufbau an der Seite Spaniens stehe, um schnell die Wunden, die der Kommunismus schlug, heilen zu lassen.

Spanien wird niemals vergessen, welche Länder zuerst Verständnis für die Erhebung Francos hatten. Unsere Dankbarkeit wird immer wach sein, niemals werden wir die Namen unserer Freunde in schweren Stunden vergessen können.

Nach Beendigung der Operationen in Katalonien beschäftigt sich die nationalspanische Presse ausführlich mit der Tatsache, daß General Franco die Offensive gegen alle Versuche der Demokratien, sie zu hemmen, siegreich durchgeführt hat. Die Zeitung Diario Vasco schreibt:

Wir bitten die Demokratien um keine Geschenke, wir bitten nicht einmal mehr um die Gewährung der Kriegsführendenrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir ersuchen ebenso wenig um die Zurückziehung der internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch.

Wir fordern lediglich die Rückerstattung unseres Nationalbesitzes, wie Gold und Banknoten im Auslande, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind, sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Gelde gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokratien gleichgültig. Wir haben Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers.

Ueber 100 000 Katalanier kehren schon zurück

Bilbao, 11. Febr. Bei dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol warten 46 000 ehemalige bolschewistische Milizen auf die Einreise nach Nationalspanien. Weitere 58 000 Milizleute und Zivilflüchtlinge haben Gesuche eingereicht, um nach Nationalspanien zurückkehren zu dürfen.

In Irun trafen am Freitag insgesamt 17 Züge mit 18 000 ehemaligen Soldaten ein, die in die sowjetspanischen Abteilungen gepreßt worden waren. Darunter befanden sich 800 Verwundete, die sofort vom Sanitätsdienst übernommen wurden. Selbst Gomez, der Kommandant der bolschewistischen Leibwache des Oberbonzen Azana, sowie fünf Mitglieder der Leibwache haben sich in San Sebastian gestellt.

Oberst Barba, der einst zu den berühmtesten Verteidigern Teruels gehört hatte, aber trotzdem in Gefangenschaft geriet, wird Samstag zurückkehren. Er ist infolge der Folterqualen im Gefängnis von Barcelona erblindet.

Französische Generäle dementieren antispanische Hetze

Keine Befestigung der Grenze

Paris, 12. Febr. Nach einer Havas-Meldung aus Barcelona haben die französischen Generäle Duffieux, Dillion, Ducal und Oberst Segunne am Abschluß ihrer Informationsreise an der französisch-spanischen Grenze auf spanischer Seite einem Havas-Vertreter erklärt:

„Nachdem wir in der nationalspanischen Grenzzone sämtliche Straßen entlang gefahren sind, die zur Grenze führen, können wir feststellen, daß in der Nachbarschaft keinerlei derzeitige dieser Straßen auch nur die geringste Spur offensiver oder defensiver Vorbereitungen zu entdecken ist."

Die französischen Generäle werden Barcelona am Sonntag verlassen, um auf dem Umweg über Irun wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Auch die Gruppe französischer Abgeordneter, die eine Informationsreise durch Nationalspanien unternommen hatte, traf am Samstag über Barcelona in Perpignan ein. Die Abgeordneten wollen am Montag beim Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet um eine Unterredung nachsuchen, da sie von der Notwendigkeit der Entsendung eines französischen Botschafters nach Burgos überzeugt sind.

Zur Fahrt von Barcelona nach Perpignan benötigten die Abgeordneten in Kraftwagen nur vier Stunden, da die spanischen Pioniere bereits alle Brücken, die von den Roten auf ihrem Rückzug in die Luft gesprengt worden waren, instand gesetzt hatten.

Der Abgeordnete Duault erklärte in Perpignan Journalisten, die große Menge von Waffen und Munition, die in den Tunnels der Untergrundbahn von Barcelona gefunden worden sei, beweise, daß die Roten keineswegs etwa an Munitions- und Waffenmangel gelitten hätten.

In den Landdienst der HJ!

Berlin, 11. Febr. Nachdem sich kürzlich bereits der Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die deutsche Jugend gewandt hatte, in den Landdienst der HJ einzutreten, wendet sich nunmehr der Reichsführer SS Heinrich Himmler ebenfalls an die deutsche Jugend mit folgender Botschaft:

Vor wenigen Wochen haben der Reichsjugendführer und ich eine Vereinbarung zwischen SS und Hitlerjugend getroffen, nach der den bewährten Angehörigen des Landdienstes der Hitlerjugend der Weg zu einer neuen Bauernstelle der SS freigemacht wird.

Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist weniger durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube daran, daß es durch eine seelisch andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt flutenden Bevölkerung eine aus voller Ueberzeugung auf das Land zurückwollende und zurückwandernde Jugend zu machen.

Ich glaube ebenso sehr, daß es durch eine innere Umstellung unserer Mädel und Frauen als der künftigen Mutter und ebenso auch der Männer gelingen wird, aus einem kinderarmen Volk ein an Kindern reiches Volk zu werden, ebenso wie es möglich war, aus dem marxistisch denkenden, das Vaterland verneinenden den nationalsozialistisch denkenden, Großdeutschland bejahenden deutschen Volksgenossen zu machen.

Das eine war möglich aus dem Geist, den der Führer in uns erweckt hat, die Lösung der beiden anderen Fragen wird aus eben demselben Geist ebenso möglich sein.

Ich glaube deswegen, daß die besten Jungen und die besten Mädel, so wie einmal schon vor 10 Jahren es in der Artamanen-Bewegung angefangen wurde, sich nun zum Landdienst der Hitlerjugend melden, um Magd und Knecht beim Bauern zu sein, um zunächst einmal Landarbeit zu lernen, um auf dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der SS Wehrbauern zu werden und Bäuerinnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen.

Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie größer einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann. Darum, deutsche Jugend, tritt an!

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei

Die Reichskundgebung für den Landdienst der HJ überträgt aus dem Berliner Sportpalast der Deutschlandsender am Montag von 20,30 bis 22,00 Uhr.

Holland verstärkt Grenzverteidigung

Denkschrift des Verteidigungsministers

Den Haag, 12. Febr. Der niederländische Verteidigungsminister, van Dijk, hat im Zusammenhang mit der Aussprache über den Rüstungshaushalt in einer Denkschrift an die Erste Kammer hervorgehoben, daß die zur Grenzverteidigung bestimmten Truppeneinheiten wesentlich verstärkt worden seien. Der Ausbau der Verteidigungsanlagen an der Grenze werde fortgesetzt. Der Bau eines Verteidigungsgürtels, der etwa der Maginot-Linie bezw. der Siegfriedlinie gleichkomme, käme für holländische Verhältnisse jedoch nicht in Frage. Auch die Anlage von unterirdischen Flugzeughallen sei bei den holländischen Bodenverhältnissen nicht möglich.

Hinsichtlich der Rüstungen in Niederländisch-Indien weist der Minister darauf hin, daß Holland nach den Großmächten zur See (England, Frankreich, Deutschland, Amerika, Italien, Japan und Rußland) bei weitem die größte Zahl von Neubauten aufzuweisen habe.

Jaspar beauftragt

mit der Bildung des belgischen Kabinetts

Brüssel, 12. Febr. König Leopold beauftragte Sonntagmittag den bekannten katholischen Politiker Staatsminister Henri Jaspar mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an.

Der Auftrag des Königs an Jaspar erging, nachdem der bisherige Ministerpräsident Spaak am Samstagabend von seiner Aufgabe, eine Lösung der Affäre Martens zu finden, entbunden worden war. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens beigelegt werden sollen, bleibt noch ungeklärt.

In unterrichteten flämischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß die neue Regierung den flämischen Forderungen nach kultureller Autonomie entgegenkommen werde. Die vollständige Autonomie Flanderns auf kulturellem Gebiet solle gewährt werden.

Als weitere „Befriedungsmaßnahme" wurde am Samstag der Frontkämpfer Baron d'Anathan, der an dem Ueberfall auf Spaak beteiligt war, auf freien Fuß gesetzt.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 10. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 146927 199150 371248
6 Gewinne zu 5000 RM. 161160 210057 215635
10 Gewinne zu 3000 RM. 100233 109669 149862
317706 364882
6 Gewinne zu 2000 RM. 906704 374622 395536
58 Gewinne zu 1000 RM. 2668 6295 25533 38593
41890 62114 62693 62751 71184 91772 100078
120919 160347 189505 209108 215224 219602
224096 227766 256274 261817 262824 276241
278276 311308 326390 326481 357351 366532
94 Gewinne zu 500 RM. 9307 9615 17070 29409
38413 40339 67430 76306 79589 90506 107422
115561 124684 133369 135676 150803 162439
163100 164237 166732 182562 187582 191233
196208 213585 215851 221239 232159 245365
255474 263036 265738 272766 275921 285074
309443 311822 313077 323352 325463 335498
338808 342568 350588 358422 363556 396316

208 Gewinne zu 300 RM. 3835 4102 4601 6438
8316 18827 25152 28373 29389 38409 44238
47485 59499 61386 62559 63335 63515 67225
72697 80014 81895 89425 92670 94326 95407
95668 103258 103366 105875 107704 108174
110474 116982 122327 125309 126257 132717
134133 134199 136423 143739 159792 160264
162121 166604 166987 172525 177355 178233
180257 182951 183601 191098 191344 193909
201580 211499 211837 214027 214753 215660
215833 221477 221899 228819 231846 232115
237363 238424 247219 254942 268160 273653
276976 276375 279942 279957 282892 285671
288317 292740 293888 300708 302920 320218
320741 323997 330803 335006 342803 347411
351283 354052 354667 365594 367972 359502
366345 373498 374519 374546 376219 387755
396588

Außerdem wurden 4612 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 350018
8 Gewinne zu 5000 RM. 18964 50695 65380
153469
16 Gewinne zu 3000 RM. 47025 76238 159557
168970 181560 244106 254961 316272
14 Gewinne zu 2000 RM. 11965 89742 130070
147837 306597 382597 390658
60 Gewinne zu 1000 RM. 199 8615 9782 30858
32021 48357 59441 67292 73630 99538 120152
123943 130540 176901 178888 192784 209232
256784 260459 263062 264769 283453 296097
301346 307414 317803 335247 342465 362094
365963
94 Gewinne zu 500 RM. 4396 5430 9309 17639
19614 28840 50611 51897 54970 72569 74071
80892 94281 123963 130759 145728 147255
153044 180914 181679 183770 185220 185924
194540 195132 236316 240621 254273 269962
285160 294166 301658 310317 326495 329146
329807 346991 367810 370496 376546 378157
381076 381892 384379 396106 397678 399509

208 Gewinne zu 300 RM. 4560 4654 5150 7240
12349 20020 22400 24231 32771 33106 41643
43632 45163 47901 49541 51965 52561 52690
52738 58711 59018 60108 60967 70027 85394
88702 90535 92393 107338 111908 121921
123076 123491 126336 127791 127979 130785
133661 138906 143845 145423 146281 149262
150782 152327 153328 153597 157838 159641
163240 164385 166008 173835 182582 191108
192223 196070 197655 201413 203372 207560
211401 213890 227556 231724 245530 256254
258898 260135 260736 264752 264935 268670
270292 278049 279636 291702 293954 296798
300098 305423 307482 314957 315612 317227
321177 326552 327451 345756 348235 352210
352756 353287 353388 358735 361005 369599
369808 379387 384298 385393 393581 394748
395586

Außerdem wurden 4598 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 12 zu je 20 000, 82 zu je 10 000, 136 zu je 5000, 300 zu je 3000, 784 zu je 2000, 2378 zu je 1000, 3928 zu je 500, 8060 zu je 300 und 187 294 Gewinne zu je 150 RM.

7. Ziehungstag — 11. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 141810
2 Gewinne zu 10000 RM. 293139
10 Gewinne zu 5000 RM. 36552 81810 108360
144876 184873
4 Gewinne zu 3000 RM. 158146 253632
16 Gewinne zu 2000 RM. 70432 197062 218871
229151 265890 341203 342362 387645
64 Gewinne zu 1000 RM. 3384 6988 41750 54411
56485 72865 72948 100831 119482 141797 157319
171272 186250 195195 199450 202229 213323
234347 251220 253504 270557 276188 288782
289650 300230 314599 342726 346353 349087
365222 383643 396831
120 Gewinne zu 500 RM. 34277 35822 36186
37461 45500 50007 53670 73050 75454 76551
77854 93919 113602 128522 129409 141873
144340 148572 152919 153556 169296 171321
193556 210332 220897 223233 236994 237631
239420 242599 244765 254076 257096 266263
271206 273633 281835 327402 332048 338640
345069 316932 324987 327402 332048 338640
356066 360600 360919 360935 361799 362143
365411 366926 370143 371831 375394 386409
391835 395936

176 Gewinne zu 300 RM. 6842 7433 26856 38922
39963 49988 52728 55615 57243 61856 71503
71725 73654 80433 86362 91077 94496 95574
110649 111168 113391 116384 116926 120009
139813 153607 166890 161427 161997 167861
171557 172244 172448 178421 182393 182938
191939 193068 195573 199162 204844 218591
220225 222415 223474 223603 225683 235422
239819 242275 250501 251127 253643 253644
253827 255134 256755 258172 261374 272900
273072 278873 281335 282970 287047 288704
291116 294299 306833 313977 316129 317434
320987 326948 335029 340048 343853 348174
348417 354948 359631 365274 365359 367000
371817 380795 381967 394767

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 379726
16 Gewinne zu 3000 RM. 125869 154565 210351
267365 273361 283765 292942 382481
24 Gewinne zu 2000 RM. 127006 137783 216755
220657 251798 264165 292229 300542 304811
306571 314322 343475
66 Gewinne zu 1000 RM. 307 6808 19995 46883
60605 61394 62763 66217 68437 102200 126837
136233 150444 159632 166664 192914 208953
219783 234878 252325 256941 257268 281285
289668 310119 324670 326494 335009 370463
376914 387152 399372 396156
70 Gewinne zu 500 RM. 7196 26231 60000 64926
61815 62055 63466 69485 107369 112850 136295
136391 157186 174830 175934 176159 166517
197321 211410 216417 232347 243394 258094
281054 303157 378262 383217 384333 389908
344894 354470 891 4553 10173 13601
182 Gewinne zu 300 RM. 16085 19682 19901 20355 22410
16529 16762 23808 25975 35061 37337 38446 38973 47526
51028 53248 54611 61437 67704 73670 76989
77176 82979 86613 93864 106424 110652 112271
113891 118455 120990 136902 137207 140734
147486 154962 155966 156468 174060 181028
183039 186106 192762 205006 215060 231992
236436 266490 271981 277999 278145 280924
287320 290008 292216 299461 302513 308075
309729 309765 314585 316829 323652 326380
332968 334573 335079 335865 339788 342923
345191 348605 366658 368595 369116 374116
376450 377564 379704 379054 379055 381653
383168 389702 393530 397019 399476

Außerdem wurden 4640 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 10 zu je 20 000, 78 zu je 10 000, 126 zu je 5000, 280 zu je 3000, 744 zu je 2000, 2248 zu je 1000, 3738 zu je 500, 2702 zu je 300 und 178 048 Gewinne zu je 150 RM.

Erika

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntagsmädels

zeigen in dankbarer Freude an

Emilie Schulte-Höfinghoff geb. Schwenner
Fritz Schulte-Höfinghoff

Garenfeld, den 12. Februar 1939.
z. Zt. Evangl. Krankenhaus Schwerte.

Hüttenwerk sucht zum Eintritt möglichst am 1. März 1939 für das Lohnbüro eine mit den einschlägigen Arbeiten vertraute, gewissenhafte

jüngere Kraft

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 324 an die Schwerter Zeitung, Schwerte.

Alle Kranken

welche an Rheumatismus, Ischias, Gicht und Arthritis leiden und solche, bei denen der Arzt festgestellt hat: Neuralgien, Muskelerkrankungen, Hexenschuß, Gelenkleiden usw., kommen in die

hochaktuellen Vorträge mit Lichtbildern

am **Dienstag,** dem 14. Februar, nachmittags 4 Uhr und abends 8,15 Uhr im **„Schwerter Hof",** Ostenstraße, Schwerte.

Veranstalter: Dr. Bartens & Co., Hannover.

Hier erfahren Sie, wie Sie Ihr Leiden erfolgreich mit dem in deutschen Universitätskliniken erprobten und in sehr vielen Krankenhäusern in Gebrauch befindlichen

Wiesbadener Osmose-Verfahren

bekämpfen. Diesen Vortrag sollten auch die Kranken besuchen, die schon manches erfolglos versucht haben und die die guten Wirkungen des Wiesbadener Osmose-Verfahrens kostenlos ausprobieren können.

Eintritt frei!



Unterschätzen Sie nicht

den Wert und die Wirkung eines schön gedruckten Briefbogens. Schon manches Unternehmen hat man klein und unbedeutend eingeschätzt — nur weil der Briefbogen so schlecht aussah.

Ein sauber und geschmackvoll gedruckter Briefbogen dagegen beeindruckt stets günstig den Empfänger. Schöne Briefbogen druckt mit Liebe und Sorgfalt

Druckerei H. Linner
vormals Carl Braus
Große Marktstraße 3

Aus amtl. Bekanntmachungen

Sitzung der Gemeinderäte.

Garenfeld. Am 16. Februar findet eine Sitzung der Gemeinderäte Garenfeld statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Beratung der Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1937, Festsetzung des Hebesatzes der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1939, Verschiedenes.

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens
Hans Linner
vorm. Carl Braus
Große Marktstr. 3–5

Unser Recht auf Kolonien

Kolonialvortrag und Mitgliederversammlung der NSDAP. Holzen

Holzen. Der Vortragsabend, den die Ortsgruppe Holzen der NSDAP. im Saale Schneider veranstaltete und mit dem eine Mitgliederversammlung verbunden war, stand ganz im Zeichen der Forderung auf Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien. In seinen Begrüßungsworten klärte Ortsgruppenleiter Grothstück die zahlreich erschienenen Partei- und Volksgenossen über den Zweck des Abends auf. Schulungsleiter Heimann hielt dann einen durch ausgezeichnetes Bildmaterial ergänzten Vortrag über die deutschen Kolonien. Deutscher Kaufmannsgeist war es, der den Kolonialgedanken zum ersten Male in die Tat umsetzte. Der Bremer Kaufmann Lüderitz gründete die erste deutsche Niederlassung in Deutsch-Südwestafrika. Dr. Gustav Nachtigal erwarb im Jahre 1884 die Kolonien Togo und Kamerun und stellte sie unter deutschen Schutz. Dr. Karl Peters, einer der tüchtigsten deutschen Kolonialpolitiker, brachte ein riesiges Kolonialreich, Deutsch-Ostafrika, unter deutsche Herrschaft. Nicht unbedeutend war auch der deutsche Kolonialbesitz in der Südsee. Deutsche Tüchtigkeit führte zu einem raschen Emporblühen der deutschen Kolonien, die das Mutterland mit unentbehrlichen Rohstoffen und Lebensmitteln versorgten. Bis der Weltkrieg kam und unter Führung des Generals von Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika ein heldenhafter Kampf der deutschen unbesiegten Schutztruppe begann. Durch den Versailler Schandvertrag wurde der Raub der deutschen Kolonien dokumentiert.

Heute erhebt sich wieder brennend die Forderung auf Rückerstattung des geraubten deutschen Kolonialbesitzes. Der Reichskolonialbund, an dessen Spitze Reichsstatthalter Ritter von Epp steht, hat den Kolonialgedanken im deutschen Volke wieder geweckt und wird den Punkt 3 des Programms der NSDAP. verwirklichen nach den Worten des Führers: „Die Forderung nach Kolonien in unserem dichtbesiedelten Land werde ich als eine selbstverständliche immer wieder erheben!"

Pg. Grothstück dankte dem Redner für seine Ausführungen und forderte die Erschienenen auf, den Führer im Kampf um die Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes zu unterstützen.

Nach dem anschließend vorgeführten Bildbericht der Woche sprach der Ortsgruppenleiter über die Abwehrmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer in diesem Jahre. Am 28. Februar findet der erste Vortrag über den Kartoffelkäfer bei Hosang statt.

*

Unfall bei der Arbeit.

Holzen. Auf seiner Arbeitsstelle wurde der 34jährige A. H. von einem Unfall betroffen. Beim Schweißen eines Förderwagens kippte dieser um und verursachte einen Bruch seines linken Kniegelenks.

Mütterberatungsstunde.

Holzen. Heute, Montag, pünktlich von 15 bis 15.45 Uhr wird vom Gesundheitsamt des Landkreises Iserlohn in der Eintrachtschule in Mittelholzen eine ärztlich geleitete Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen abgehalten. Die Beratung ist für alle Mütter kostenfrei.

Filmabend der NSDAP.

Holzen. Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd zeigt in Verbindung mit der Ortsgruppe Holzen der NSDAP. am Mittwoch, dem 15. Febr., um 20 Uhr, im Saale Hosang den Ufa-Film „Gasparone" nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker.

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft.

Holzen. Die Ortsgruppe Holzen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks hält für ihre Mitglieder und die Angehörigen des BDM. am Dienstag, dem 14. Februar, um 20 Uhr, in der Eintrachtschule einen Gemeinschaftsabend ab, auf dem mehrere Filme vorgeführt werden. Es wird erwartet, daß sich die Frauen von Holzen und Höchsten-Sommerberg recht zahlreich zu diesem Abend einfinden.

Sitzung der Gemeinderäte.

Wandhofen. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Klempt und in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters Hümme wurde eine Sitzung der Gemeinderäte abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Bürgermeister die Einführung und Vereidigung des neu berufenen Gemeinderats Monteur Heinrich Meier vor. Er wurde für den von hier verzogenen Reichsbahnlokomotivführer Georg Göbel berufen. — Der Amtsbürgermeister gab einen Beschluß des Landrats in Iserlohn bekannt, wodurch dem Bürgermeister der Gemeinde für die Haushaltsrechnung 1936 volle Entlastung erteilt worden ist. Die durch das Gemeindeprüfungsamt Iserlohn vorgenommene Prüfung dieser Jahresrechnung hatte keinerlei Mängel ergeben. — Weiter lag die Haushaltsrechnung der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1937 vor. Auch diese Rechnung wurde in Ordnung befunden. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 42 966,83 RM. und in Ausgabe mit 42 637,59 RM., sodaß ein Bestand von 329,24 RM. übernommen werden konnte. Der Amtsbürgermeister wies darauf hin, daß bei Aufstellung des Haushaltsplanes für 1937 die Lage der Gemeindefinanzen noch so ungünstig gewesen sei, daß mit einem Fehlbetrag für 1937 in Höhe von 19 600 RM. gerechnet werden müsse. Durch die gänzliche Beseitigung dieses Fehlbetrages sei am deutlichsten die erfreulich gute Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu erkennen. — Gegen die Festsetzung des Hebesatzes der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1939 auf den vorjährigen Satz von 500 Prozent wurden von den Gemeinderäten keine Einwendungen erhoben. — Zu einigen zwangsläufigen überplanmäßigen Ausgaben für die Kreisumlage, Schulinventar, Berufsschulkosten und Maul- und Klauenseuchebekämpfung mußte die unbedingte Notwendigkeit anerkannt werden. — Eine rege Aussprache ergab sich über einige Wegeangelegenheiten und die von vielen Seiten gewünschte Anlage eines Bürgersteiges an der Provinzialstraße Wandhofen—Schwerte. Ferner soll eine Neunumerierung der Häuser an mehreren Straßen vorgenommen werden, weil durch das bisherige Vorhandensein vieler doppelter, dreifacher oder noch mehrfacher Hausnummern sich Mißstände ergeben haben. Insbesondere kommen folgende Straßen in Betracht: Hagener Straße, Stranastraße, Holzstraße, Dorfstraße und Dammstraße.

Alterstafel.

Westhofen. Hier vollendete die Witwe Lina Revelina, wohnhaft Hindenburgstraße, ihr 73. Lebensjahr. Den vielen Geburtstagsglückwünschen schließen wir die unsrigen herzlichst an.

Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter.

Westhofen. Die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes für kinderreiche Mütter, die 60 Jahre alt und älter sind, müssen spätestens bis zum 10. März d. J. an die zuständige Behörde weitergeleitet sein. Das Ehrenkreuz wird verliehen in Gold an Mütter von acht und mehr Kindern, in Silber an Mütter von sechs und sieben Kindern. Vordrucke für die Anträge können bei den Bürgermeistern der einzelnen Gemeinden des Amtes Westhofen abgeholt werden. Abzugeben sind die Anträge im Amtshause Zimmer 5. Auch mündige Kinder können die Anregung zur Stellung des Antrages geben.

Schwerer Betriebsunfall.

Westhofen. Der 62jährige Ziegelmeister G. R. bemerkte bei einer Betriebskontrolle auf der Ziegelei, daß der Lauf des Kollergangs durch einen Stein gehemmt war. Als er sich bemühte, den Stein mit einem Haken zu beseitigen, stürzte er in den Kollergang und erlitt schwere Arm- und Kopfverletzungen, einige Knochenbrüche und wahrscheinlich innere Verletzungen. Der Bedauernswerte mußte nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht werden.

Nachbarschaftsfeiern nach altem Brauch.

Westhofen. Der Tag der Westhofener Nachbarschaftsfeiern ist der 25. Februar. Schon jetzt ist man in der östlichen, in der westlichen und in der niedersten Nachbarschaft eifrig bei den Vorbereitungen. Die alten Sitten und Bräuche, das Gemeinschaftsessen, der freie Trunk, das „Winnen" und gesellige plattdeutsche Unterhaltung werden den Abend in allen drei Bezirken wieder recht gemütlich werden lassen.

„Schönheit der Arbeit" im Bergbau

Beispiele zur Nachahmung – Ein Handbuch hilft

Ergebnisse einer Tagung

Die „Schönheit der Arbeit" im Bergbau hat andere Voraussetzungen als es in den übrigen Industrie- und Wirtschaftszweigen meist der Fall ist. Ein Vergleich der verschiedenen Erfahrungen und entsprechenden Verbesserungen hat es dem Amt „Schönheit der Arbeit" angezeigt erscheinen lassen, unlängst die zuständigen Kreise für den Bergbau in Essen zu einer Besprechung zusammenzurufen, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen.

Danach ist in Kürze mit einem Handbuch „Schönheit der Arbeit im Bergbau" zu rechnen, das auf Grund der seitherigen Erfahrungen alles das zusammenfaßt, was vom Amt „Schönheit der Arbeit" zusammen mit dem Fachamt und der Wirtschaftsgruppe Bergbau und Bergbaubehörden und der Bergbaumaschinen bauenden Industrie zur Einführung empfohlen werden kann.

Jeder Betriebsführer eines Bergbauunternehmens wird so künftig die Gelegenheit haben, sich über Verbesserungen und alle Dinge zu unterrichten, die dem Bergmann die schwere Arbeit erleichtern und die sie vor allem sicherer machen. Daneben wird dieses Handbuch für Zechenbaumeister, Bergschulen und Bergakademien durch seine praktischen Beispiele, zeichnerischen und fotografischen Unterlagen wertvolle neue Anregungen geben und überhaupt allen Beteiligten Anreiz zum Erfahrungsaustausch bieten.

Von den bereits durch die Praxis gesicherten Ergebnissen der Bemühungen um die schönere Arbeitsplatzgestaltung im Bergbau darf man über Tage die bauliche Gestaltung des Gesamtbetriebes nennen, wozu vor allem auch das Eingangstor und dessen Umgebung, das Förtnerhaus gehören. Dazu kommen die Gefolgschaftsräume, Waschkauen, Bade- und Bestrahlungseinrichtungen, die Arbeitsplätze in den Lagerräumen und Nebenbetrieben. Saubere Leseband anlagen mit richtiger Beleuchtung und eingebauten Entstaubungsanlagen gehören ebenso dazu, wie z. B. ein im Siegerländer Erzbergbau entwickelter leicht auseinandernehmbarer Bohrturm ähnlichen Betrieben als Vorbild dienen kann. Ueber Tage ist noch eine Hauptfrage die Haldengestaltung; Mondlandschaften müssen verschwinden. Weiter erkannte man in der Werksiedlung ein Problem, das innig mit der Arbeitsgestaltung des Bergmannes überhaupt zusammenhängt.

Unter Tage bietet sich ein weiteres Betätigungsfeld. Es gibt bereits eine Anzahl sauberer, ordentlicher und sicherer Strecken und Abbaustellen, wo u. a. auch das Problem des Untertage-Abortes mustergültig gelöst ist. Zu den wichtigsten Vorkehrungen gehört im Bergwerk selbst die zweckmäßige Arbeitsplatzbeleuchtung. Die Grubenlampe ist nur Notbehelf und niemals Ersatz für ortsfeste Abbaubeleuchtung. Das gleiche gilt für die Ladestellen. Die Bewetterung muß künftig nicht nur die Vorschriften erfüllen. Es gibt darüber hinaus Betriebspunkte, die heute noch durch abgesaugte schlechte Luft belästigt und gefährdet sind. Entstaubungseinrichtungen an Brechanlagen, Ladestellen und Bunkern gehören gleichfalls in dieses Kapitel. Die Lärmbekämpfung ist durch die Einführung der ziemlich lärmfrei arbeitenden Bandförderung vorwärtszutreiben, wo es irgend geht.

Den Absichten des Handbuches, die Erfahrungen auf den soeben angedeuteten Gebieten zu sammeln, kamen auch die verschiedenen Zusagen entgegen, die von den Bergwerken gemacht wurden. Die Tagung von „Schönheit der Arbeit" hat gezeigt, daß der Bergbau heute schon über eine große Anzahl von Erfahrungen auf dem Gebiet der Menschenbetreuung unter und über Tage verfügt, so daß die umgehende Herausgabe eines Handbuches für alle, die es angeht, in hohem Maße gerechtfertigt ist — zum allgemeinen Nutzen des Bergmannes.

Gesunde und preiswerte Ernährung

Der Verbrauchslenkungsausschuß tagte im „Haus der Frau" in Hagen.

Der Verbrauchslenkungsausschuß des Gaues Westfalen-Süd hatte seine Mitglieder zu einer Sitzung einberufen, in deren Mittelpunkt die Fragen um eine gesundheitsgemäße und dabei doch preiswerte Volksernährung standen. Das Deutsche Frauenwerk, das in seiner Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft ebenfalls dem Verbrauchslenkungsausschuß angehört, stellte für diese Zusammenkunft die schönen Gemeinschaftsräume im Hagener „Haus der Frau" zur Verfügung. Die von Sachverständigen gehaltenen Referate begegneten sich einmütig in der Feststellung, daß die Bevorzugung von Fleisch, Fett und Eiern in der Ernährung auch eine Verschlechterung unserer Volksgesundheit im Gefolge gehabt hat, daß aber andererseits dort, wo der Schwerpunkt der Ernährungsweise auf den Genuß von Kartoffelspeisen und Roggenerzeugnissen gelegt wird, die Menschen nachweislich bei weitem leistungsfähiger sind. Das Erfreuliche ist, daß diese beiden so überaus wichtigen Nahrungsgüter in ausreichendem Maße auf deutschem Boden erzeugt werden und neben ihren gesundheitsfördernden Werten zugleich den Vorzug der Preiswürdigkeit haben. Damit bei den überzeugenden Ausführungen der Redner aber auch die Praxis zu Wort kommen sollte, hatten Mitarbeiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks eine Folge von Kartoffelgerichten zusammengestellt, die in der Versuchs- und Lehrküche der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft zubereitet worden waren, und zwar so schmackhaft, daß alle Anwesenden aus dem Staunen nicht herauskamen über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Kartoffel.

Ein Besichtigungsrundgang durch das schöne Hagener Haus des Deutschen Frauenwerks, in dem außer der Versuchs- und Lehrküche der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft auch die Hagener Kreismütterschule und die Kreisgeschäftsleitung der NS.-Frauenschaft ihr Heim haben, beschloß die Tagung.

Gesundheitsdienst im BDM.

Der Dienst im BDM. hat einen ganz neuen Typ der Aerztin mit ganz veränderten Aufgaben geschaffen. Die BDM.-Aerztin behandelt nicht kranke Mädel, sondern erlebt als Kameradin den Dienst in jeder Form — auf Fahrt, im Lager, bei Aufmärschen, Schulungen und beim Sport. Als Kameradin trägt sie die Verantwortung für die Gesunderhaltung und Gesundheitsführung ihrer gesunden Mädel. Auf diese Weise wird die Aerztin mitten hineingestellt in das Leben der Jugend und darauf beruht letzten Endes ihr großer Einfluß auf die Gesundheitsführung der Jugend. Es würde zu weit führen, alle Aufgaben des Gesundheitsdienstes der BDM.-Aerztin zu umreißen. Sie hat dafür zu sorgen, daß nur gesunde Mädel im Dienst stehen, daß kranke Mädel in ärztliche Behandlung überführt werden, daß Erholungsbedürftige verschickt werden u. daß schließlich der Dienst so gestaltet wird, daß er von den Mädeln der verschiedenen Altersstufen geleistet werden kann und ihre natürlich-gesunde Entwicklung unterstützt. Diese Aufgaben führen von der Einstellungsuntersuchung, bei der das Jungmädel den Gesundheitspaß ausgehändigt bekommt, über die laufende Kontrolle bei den Gesundheits-Appellen, zur Sicherung von Lager und Fahrt und nicht zuletzt zu den Schulungen der Mädel in gesundheitlichen Fragen und Ausbildung der Führerinnen und einer Reihe von Mädeln in der „Ersten Hilfe" bei Unfällen und im Gesundheitsdienst. Wichtiger als all diese dienstlichen Formen und Forderungen aber ist die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Mädel, Führerinnen und Formationsärztinnen. Sie ermöglicht es, den jungen Kameradinnen Beraterinnen und Helferinnen in alle ihren gesundheitlichen Sorgen zu sein und immer wieder erlebt die BDM.-Aerztin die Freude, daß das Mädel sich auch bei den gesundheitlichen Fragen in der Wahl ihres Gatten vertrauensvoll bei der ärztlichen Kameradin Rat holt.

Um der Sache selbst willen

Die Abteilungsleiterinnen „Hilfsdienst" des Deutschen Frauenwerks in der Gauschule in Hattingen.

Die Abteilungsleiterinnen „Hilfsdienst" im Deutschen Frauenwerk, Gau Westfalen-Süd, die gegenwärtig an einem Schulungskursus in der Gauschule der NS.-Frauenschaft in Hattingen teilnehmen, hatten am Montagvormittag die Freude, die Hauptabteilungsleiterin Hilfsdienst, Parteigenossin Lotte Jahn von der Reichsfrauenführung, begrüßen zu können. Eine kleine Feierstunde mit Lesung, Musik und Lied gab den rechten Einklang zu dem nun folgenden Vortrag des Gastes der Reichsleitung. Parteigenossin Jahn sprach zuerst über den Aufbau und die Entwicklung der Abteilung Hilfsdienst und die damit zusammenhängenden Aufgaben, zu denen auch die Frauenarbeit im Reichsluftschutzbund und Deutschen Roten Kreuz gehört. Gerade bei der oft schweren Arbeit im Hilfsdienst muß der Grundsatz walten: Nicht um des Lohnes, sondern um der Sache selbst willen muß alle Arbeit getan werden. Klar und verständlich gab Parteigenossin Jahn den Frauen Ratschläge in der Behandlung der oftmals auftretenden Schwierigkeiten auf dem großen Arbeitsfeld des Hilfsdienstes. Ganz besonders verbreitete sie sich über das Thema: Nachbarschaftshilfe, die auch in der Zeit eingesetzt werden muß zur Vertiefung und Verwirklichung der Volksgemeinschaft.

Es wurde von Parteigenossin Jahn dann noch die unbedingte Notwendigkeit der Schulung für die Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen betont, denn gerade sie sind es, die in vorderster Front ihren Dienst verrichten, da sie mit jedem Volksgenossen in unmittelbare Berührung kommen. Ihr Dienst ist nicht der leichteste: richtiges und taktvolles Verhalten wird vorzugsweise von ihnen in hohem Maße erwartet. Durch die Schulung soll die soziale Einsatzbereitschaft gestärkt werden, damit durch gemeinsam getragene Begeisterung der Dienst getan wird zur Gesundung unseres Volkes.

Druck u. Verlag Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Kresse, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Hermann Kresse, Schwerte (Ruhr). Für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Z. Zt. ist Preisliste 11 gültig. D.-A. I./39: 1532.

Das war ein starkes Stück

Roman von Ulrika von Schoenhoff

Urheberrechtsschutz Central-Bureau

3

Jetzt setzte der erste Beifall auf offener Szene ein. Die Bühnenarbeiter schmunzelten: „Gut is sie, die Klane!“ — „Die is fei zünftl!“ — „Dös Stück macht was!“ — „Dös glabst!“ — Neun Vorhänge nach dem ersten Akt, und der war noch der schwächste.

Die Pappelkletterszene im zweiten Akt bekam Beifall auf offener Bühne, das Appelpappel-Duett mußte wiederholt werden. Nun kam die große Besänftigungsszene des Schnacke-Bokus: Dr. Proff war in seinem Element. Nach diesem Akt gab es, schlecht gerechnet, vierzehn Hervorrufe. Man rief: „Schumacher! Schumacher! Schmeichelkatze!“ Man rief: „Proff! Koarl!“ Man rief auch nach dem Autor.

Aber der Dichter-Direktor saß in der Requisitenkammer und war weder durch Applaus noch durch Bitten der Darsteller herauszulocken.

„Der Herr Oberbürgermeister klatscht wie ein Wilder“ kam Frau Heinefetter erhitzt. „Das Publikum hat ein Recht, Sie zu sehen!“

Auch die Beschwörungen der Komischen Alten brachten den Theatergewaltigen nicht aus seinem Versteck.

„Komplett verrückt!“ bemerkte Schickedanz und begab sich in seine Garderobe. „Ich wollte, ich hätte den zehnten Teil von dem, was der mit seinem Stück verdient!“

Hoeven mischte sich unter das Publikum und begrüßte die Herren der Presse: die Stimmung der Pause war für den Erfolg ausschlaggebend. Sie konnte nicht besser sein.

Akt drei war der Gipfel. Neunzehn, zwanzig, einundzwanzig Vorhänge ... Die Darsteller bemächtigten sich ihres Direktors und schleiften ihn fast mit Gewalt zur Rampe. Er verzog keine Miene. Alles andere strahlte: Darsteller, technisches Personal, Publikum. Sogar die verhängnisvolle Katze, von Schosel in den tosenden Beifall getragen, schien sichtlich erfreut und betrachtete die Gesichter im Parkett mit herzlicher Anteilnahme.

Zweiundzwanzigster Vorhang ... Den fristlos entlassenen Proff zur Linken, die unbotmäßige Schmeichelkatze zur Rechten, verneigte sich der gefeierte Autor.

„Sind Sie mir böse?“ schmeichelte Schosel vorsichtig leise.

„Wir sprechen uns noch, Fräulein!“ zischte Randolf zwischen den Zähnen, während sich sein Oberkörper verbindlich zur Orchesterloge im ersten Rang verneigte.

Dort stand das oberbürgermeisterliche Ehepaar nebst Fräulein Tochter und spendete huldvoll Beifall. „Die Kleine ist großartig!“ rühmte die Stadtmutter. „Ein neuer Stern! ... Wo er die bloß her hat?“ — Da kommt die Barraux nicht gegen auf!“ bestätigte die Tochter.

„Höchstens die Zinn- und Kupferwerke-AG.!“ bemerkte der Oberbürgermeister ahnungsvoll.

Durch die vom Inspizienten geöffnete Tür im eisernen Vorhang trommelte der Applaus bis in die Garderoben. Die Zahl der Vorhänge stieg auf dreißig.

Hoeven eilte, mit steifem Genick, munter gratulierend, auf den Dichter los. „Das Publikum ist restlos begeistert! Wir können sehr zufrieden sein!“

„Ich nicht!“ Der Direktor sah seinen Angestellten grimmig an. Sein Blick kam wie aus einem Kellerloch; die Luft um Hoeven wurde muffig. Der Chef sagte schroff: „Herr Hoeven, Sie haben mein Vertrauen — —“

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor, und weiß es zu schätzen.“

„Unterbrechen Sie mich nicht! ... mein Vertrauen haben Sie in gröblichster Weise mißbraucht. — Sie sind ...“

Jetzt hilft nur eins! dachte der Spielleiter und unterbrach abermals: „Der Herr Oberbürgermeister wünscht Sie zu sprechen!“ Den Schachzug hatte er sich für den Notfall aufgehoben.

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ Randolf schnellte zur Verbindungstür. „Wir sprechen uns noch!“ warf er wütend zurück.

Und ging ab.

„O bitte sehr, — es hat durchaus keine Eile!“ machte Hoeven. Dann begab er sich zu Dr. Proff in die Garderobe und umarmte den Dicken, der schauderhaft schwitzte. Der alte Garderobier Fißlthaler half ihm in ein frisches Hemd. „Gehn wir einen heben?“ tönte es aus der reinlichen Hülle.

„Schanzers Weinstuben“, schlug Hoeven vor. „Ich sage es den anderen. Auf die angenehme Gesellschaft unseres Herrn Prinzipals werden wir wohl heute verzichten. Ich war unten beim Bühnenportier!“

Er machte die Runde durch die Ankleideräume, die von Lob und Abschminke troffen. Als er zur Damenseite hinüberging, kam ihm Schosel mit Purzelchen entgegen. Beide trugen ein Bändchen um den Hals. Daran hing bei der Katze ein Glöckchen, bei der Schauspielerin ein kleines Granatkreuz.

„Ihr kriegt eine blendende Presse, ihr zwei beiden!“ rief Hoeven. „Die hohe Kritik ist begeistert!“

„Und Sie?“

„Ich kriege einen hineingewürgt. — Macht nichts. Schumacherlein, Sie haben es geschafft! Sie sind ein großer Komiker, — damit können Sie berühmt werden ... Sie haben ..“

Der junge Spielleiter kam nicht zu Ende. Beim Bühnenportier, zu dem sie hinabstiegen, standen die Herren Schönholz, Preinersdorfer, Jery mit den Damen Döbereiner und Hertl; hinter ihnen erschien Maul mit der Souffleuse Fritzsche. Maul und Jery huldigten der Schmeichelkatze in den höchsten Tönen und streichelten das Purzelchen.

„Proff kommt gleich!“ rief Schickedanz die Treppe hinunter. „Keine Ansammlungen!“

Der Trupp setzte sich in Bewegung. „Wie war ich?“ fragte Fräulein Döbereiner.

„Wie immer“, antwortete Hoeven vieldeutig.

„Süß wie immer“, führte Schönholz aus und hängte sich vertraulich in ihren Arm.

Von rückwärts pfiff Proff seine Einlage aus dem ersten Akt:

„Maichen trat
Ihm gerad
Auf die Zeh'.
Er schrie: „Autsch!“
Auf der Couch
Und: „O weh!“ ...“

„Denn er war fristlos entlassen!“ ergänzte Jery boshaft.

„Oha!“ brüllte der Charakterkomiker; er war wieder glänzend bei Stimme. „Ihr kennt euren Bühnenvertrag weder noch das Gesetzbuch. Vor grauen Jahren habe ich Jura studiert. Ich kenne die Schliche. Ich lasse mich nicht entlassen. Wenn ich gehe, dann gehe ich von selbst!“

„Was für Schliche?“ erkundigte sich Preinersdorfer.

„Habe ich heute abend Schnacke-Bokus gespielt, oder habe ich den Schnacke-Bokus nicht gespielt?“ wandte sich der Doktor an alle. „Na also!“ Da der Chef meine Dienste nach der Entlassung angenommen hat, ist die Entlassung hinfällig, die schwere, aber wohlverdiente Beleidigung verziehen ...“

„Herr Maul“, flüsterte Fritzsche und suchte ihn von der Schumacher, an deren Seite er verschossen schritt, loszueisen, „Herr Maul: ha-Sie die Kügelchen aufgewickelt?“

„Was für Kügelchen?“

„Na — die von gestern, aus den Anlagen, die von Randolf: „Bankdirektor — Einbrüche — Sie haben mich ...“

„Ich erinnere mich“, sagte Paul. „Die sind in meinem anderen Anzug.“

„Aber Sie wollten sie doch entziffern!“ mahnte Paula ungeduldig.

„Paula!“ kam es in tiefstem Vorwurf zurück. „Vor der Premiere?“

„Paula“, mischte sich Schickedanz in das Gespräch, „du hast keine Ahnung von der Psyche des Schauspielers.“

„Geben Sie mir die Kügelchen!“ sagte die Fritzsche leise.

„Wenn sie fertig sind, kriegst du die Kügelchen!“ beschied sie Maul.

„Was für Kügelchen?“ forschte Proff. „Bouletten?“

„Bouletten a la Randolf“, deutete Maul an.

„Also ungenießbar“, folgter Schickedanz, „besonders heute. Nicht einmal in die Garderobe ist er gekommen und hat sich bedankt. Wo wir ihm doch den Erfolg gemacht haben!“

Hermine Heinefetter an der Spitze, betrat der Zug Schänzers Weinstuben.

Als er sie drei Stunden später singend und selig wieder verließ, begann Paula von neuem: „Paul, du mußt die Kügelchen unbedingt noch heute vormittag ...“

„Heute vormittag wird gepennt“, gähnte Maul. „Das ist eine Arbeit für Wochen und Monate!“

Dr. Proff breitete die Arme aus. „Kinder, ich möchte euch alle umarmen, sogar den Direktor!“ Und, nach kurzem Brüten: „Wieder ein Beweis, wie betrunken ich bin!“

Ein störrisches Mitglied

Der Tag nach der erfolgreichen Uraufführung war frei von Proben, doch nicht von Sorgen. Beim Frühstück, das Frau Güngerich, zum Dank für Freikarten, um ein unentgeltliches und weiches Ei bereichert hatte, fand Josefine Schumacher ein Schreiben der Direktion mit der Mitteilung, daß für ihr „Einspringen“ eine außervertragliche Vergütung von 50 Mark mit der nächsten Gage ausbezahlt werde. Die Rolle der „Schmeichelkatze“ werde ab Freitag, dem Dreizehnten, wieder in der ursprünglich vorgesehenen Besetzung gespielt. Der Brief war vom Theatersekretär Normann unterschrieben und vom Theaterdiener Schmidt überbracht worden.

Schosel fühlte sich blutleer bis zum Herzen, sie wankte. „Ab Freitag, dem Dreizehnten, wieder in der ursprünglichen ...“ Ich muß sofort zu Randolf! Dreiundfünfzig Vorhänge — zwölfmal Applaus auf offener Szene ... Ich habe doch Erfolg gehabt! Man kann mir doch nicht so mir nichts, dir nichts meine Rolle ...! Das ist eine Gemeinheit von dem Normann, dem Duckmäuser! Pfui, das hätte sie dem denn doch nicht zugetraut! Diese blasse Gemeinheit! Aber Randolf, der würde dafür sorgen, er würde das nicht dulden ... Papa hatte immer gut von ihm gesprochen. Darum hatte sie sich ja auch wegen des Engagements zuerst an ihn gewandt, und er hatte sie gleich auf Brief und Bild hin genommen. Er war mit Vater im Feld gewesen. Vom Truppenübungsplatz Beverloo waren sie 1918 zur Großen Schlacht in Frankreich ausgerückt. Papa hatte den Rock des Feldpredigers ausgezogen, war mit grauem Bart bei einem hessischen Ersatzbataillon eingetreten und hatte bei Le Cateau und Valenciennes gekämpft. So was vergißt einer doch nicht; Randolf würde ...

In fliegender Hast hatte sie sich angezogen. Purzelchen saß wie eine Nippesfigur auf der Kommode; sie gab ihm die Milch ins Schüsselchen und brockte die Semmel dazu. Dann eilte sie durch die Altstadtstraßen und die Mozartallee zum Bühneneingang und hinauf in das Theaterbüro. Dort ließ sie sich beim Direktor melden.

Wie in einer Festung saß der Theatergewaltige hinter einem riesigen Schreibtisch; Zeitungen und Manuskripte waren die Schanzen. „Ja — jetzt heulen Sie, Fräulein!“ klang ihr seine Stimme entgegen. „Das hätten Sie sich eben früher überlegen sollen ... Setzen Sie sich!“

„Ach, Herr Direktor — bitte, bitte — —!“ Sie kam nicht weiter. Sie saß an der anderen Seite des Schreibtisches ihm gegenüber und schluchzte.

„In meiner ganzen Theaterpraxis“, hub da Randolf an, „ist mir ein solcher Fall von Undank und Disziplinlosigkeit noch nicht vorgekommen. Gegen ausdrückliche Anordnung der Direktion die Rolle umschmeißen, — bei einer Uraufführung! Viehzeug auf die Bühne zu schleppen! Ja, was bilden Sie sich denn eigentlich ein? Nun ...?“

Keine Antwort. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

„Auch noch verstockt?“ stellte der Direktor fest. „Sie sind ja ein ganz störrisches Mitglied! Auf die Art werden Sie es beim Theater nicht weit bringen! ... Was wollen Sie überhaupt bei mir?“

„Meine Rolle! Ich will die Schmeichelkatze!“ Fast drohend kam es heraus.

„Werden Sie noch unverschämt! Nur aus Rücksicht auf Ihren verstorbenen Herrn Vater, den ich aufrichtig verehrt habe, will ich für diesmal noch davon absehen!“

Die Tochter des Pfarrers trotzte: „Wenn Sie mir meine Rolle nehmen, können Sie mir auch meine Entlassung geben! Dann ist mir das auch egal! Bitte!“

Der Direktor stutzte. Die Barraux hatte durch ihren Gatten ihr Wiedereintreffen erst für Freitag angesagt. Der Premierenerfolg war ihr in der letzten Nacht fernmündlich nach Garmisch gemeldet worden und hatte ihren Gesundheitszustand im Handumdrehen gebessert. Aber heute war erst Mittwoch. „Haben Sie bereits ein anderes Angebot?“

Die Schumacher schüttelte den Kopf.

„Fügen Sie Ihrer ersten Torheit nicht eine noch größere hinzu! Als fristlos entlassene Anfängerin kriegen Sie nirgends wieder ein Engagement. Bilden Sie sich bloß nichts auf Ihre Kritiken ein. Gar keine Kunst, im eigenen Dialekt gut zu sein ... Von dem, was Sie mir persönlich als Autor angetan haben, will ich gar nicht reden!“ setzte er stockend hinzu.

Was es so alles gibt beim Theater! dachte das Mädchen und wischte die Tränen weg. Ich ihm angetan? Dreiundfünfzig Vorhänge ... — „Aber wieso denn?“ fragte sie ruhig. „Ihnen als Autor? Herr Hoeven hat selbst gesagt, der Dichter werde sich bei mir bedanken!“

„Wann hat Herr Hoeven das gesagt?“ stieß Randolf wie ein Raubvogel auf die Beute.

„Ei — gestern bei der Probe!“

„Aha! Jetzt ist es 'raus: Herr Hoeven —!“

Die Stimme des Direktors war mit Verachtung gefüllt. Er drückte auf den Klingelknopf unter dem Tisch.

Normann steckte den Kopf herein.

„Ist Herr Hoeven im Haus?“

Der Kopf verneinte.

„Rufen Sie an! Er soll kommen! Sofort! Na, der kann sich gratulieren!“

Der Kopf verschwand.

„Ausgerechnet Herr Hoeven —! Das ist ja reizend! Ein richtig gehendes Komplott ... Was hat er Ihnen denn gesagt, mein Kind?“ wandte er sich mit beängstigender Liebenswürdigkeit an Josefine.

„Nichts! Nichts!“ fuhr sie geängstigt auf. Sie hätte sich die Zunge abbeißen mögen.

„Gestehen Sie nur! Ich weiß es ja doch: er hat Sie angestiftet!“

„Nein!“ schrie Schosel. „Er hat kein Wort gesagt! Er kennt Purzelchen überhaupt nicht. Ich habe alles allein gemacht, — ich weiß schon, warum!“

Wieder stutzte der Direktor.

„Sie haben mich also vorsätzlich geschädigt und mit klarem Bewußtsein aufs tiefste gekränkt?“

„Wieso denn, um Himmels willen! Etwa, weil ich nicht bayrisch gesprochen habe? Sehr einfach! Erstens, weil ich's nit kann. Das haben Sie doch selbst gemerkt ...“

„Und zweitens?“

„Weil's so besser ist.“

„Was?“

„Das Stück!“

„Mit einer lebenden Katze? Sieh mal einer an!“

„Vielleicht mit 'ner toten?“ Sie fiel in ihren Dialekt; das fade Gerede war ihr zu dumm. „Hawwe Se nur kei Angst! Mei Purzelche frißt Ihne nix weg von Ihrm Ruhm! Sein Se doch nit so kleinlich! Das paßt so gar nit zu Ihne. Ich hab Sie so furchtbar gern als Dichter ...“

„Wirklich? Sie haben mich gern?“

„Wie ich im September herkommen bin und hab am Sonndagnachmittag „Veronika auf der Harmonika“ gesehen, — ich war ja so glücklich! Ich hab geweint ... Und dann am selwen Abend „Gift und Mitgift“! Ich wollt gar nit mehr raus aus'm Theater. Ich war ja so glücklich, daß ich bei Ihne engagiert bin!“

„Und dann spielen Sie mir bei der ersten Gelegenheit so einen Streich?“ sagte der Direktor vorwurfsvoll mild. Ob ich sie mit der Barraux abwechseln lasse? ging es ihm durch den Kopf. Das Mädchen war in seinem verzweifelten Trotz so bezaubernd ... Er versuche einzulenken. „Ich verlange von meinen Mitgliedern, genau wie von mir selbst, in erster Linie Disziplin!“ Er kam hinter dem Schreibtisch hervor.

„Aber Sie sind doch von der Probe weggelaufen, nicht ich!“ Die Schmeichelkatze zeigte ihre Krallen. „Wenn man einen Anfänger herausstellt, muß man sich auch um ihn kümmern, Herr Direktor!“

„Hätten Sie es gern gesehen, daß ich mich mehr um Sie kümmere?“ Er überlegte, ob er sie zum Mittagessen ins „Ristorante Italiano“ einladen sollte.

„Natürlich!“ antwortete die Schauspielerin. „Sie hätten mir helfen müssen! Hat Ihnen mein Vater nie geholfen?“

„Wie meinen Sie das?“ Sein Gesicht verschloß sich.

„Unter Kameraden hilft man sich doch. War das bei euch nit?“

„Versteht sich! Aber daraus können Sie doch keine Ansprüche herleiten?“

„Ich leite gar nix her!“ Sie stand auf. „Ich weiß auch nit, wieso ich Sie gekränkt habe. Dichter sollen manchmal empfindlich sein, — aber sowas von Empfindlichkeit ...! Ich bitte um Entschuldigung und um meine Rolle!“ Sie zog den von Normann gezeichneten Brief hervor und legte ihn auf den Tisch: „So was ist doch keine Art!“

„Herr Hoeven!“ meldete Normann.

Der Spielleiter trat ein. Er trug Knickerboxer, offenes Hemd und Pullover und sah trotz seiner dreißig Jahre aus wie ein wilder Junge. In der Hand hatte er einen Packen Zeitungen. Er grüßte, tauschte mit Schosel einen kräftigen Händedruck und setzte sich auf den nächsten Stuhl.

„Sie wünschen, Herr Direktor?“

Randolf saß wieder am Schreibtisch.

Jetzt galt es ein Exempel. Es galt, diesen übermütigen Jüngling vor den Augen des Mädchens klein zu kriegen. Sie sollte sehen, wer hier der Mächtigere war. Macht ist Erfolg, zumal bei Frauen. Er hatte einen Plan ...

„Sagen Sie mal, Hoeven“, er ließ sich sehr von oben her vernehmen, „wer ist hier eigentlich Direktor: Sie oder ich? Was erlauben Sie sich? Verführen ein unerfahrenes Mitglied zu Ungehorsam und Disziplinlosigkeit ...“

Hoeven blickte ironisch.

„Sie sind sich wohl nicht klar darüber, was das für Sie bedeutet, Herr Hilfsspielleiter?“

Hoeven sagte nichts. Der Brief, der da vor ihm auf dem Schreibtisch lag, Schosels Brief, beschäftigte ihn. Er hatte gute Augen. Er war im Bilde.

Der Direktor holte zum Schlage aus. „Die Spielzeit ist zum Glück — bald zu Ende. Für die nächste können Sie sich anderweitig umsehn! Ich muß zu meinen Vorständen unbedingtes Vertrauen haben können. Sie haben mein Vertrauen mißbraucht. Eine Vertragsverlängerung kommt nicht mehr in Frage!“

„Sehr vernünftig, Herr Direktor Randolf!“ sagte Hoeven. „Unter Ihrer bewährten Spielleitung geben die Stücke von selbst. Regie überflüssig. Was ich bei Ihnen machen durfte, kann schließlich jeder Inspizient. Die einzige Leistung, auf ich mir mit Recht etwas einbilde, die künstlerische Förderung der jungen Dame hier, ist Grund meiner Entlassung. Ich stelle es fest und danke Ihnen!“

„Grund Ihrer Entlassung ist allein Ihr Ungehorsam, Herr Hoeven! Das möchte ich hiermit nachdrücklich feststellen!“

„Herr Direktor Randolf: Spielen Sie hie nicht „Prinz von Homburg“, — das paßt nic in Ihr Repertoire! Wir haben eine Schlac gewonnen! Der Sieger in der Schlacht bei Josefine Schumacher, und ich bin stolz, ihr da bei geholfen zu haben. Wenn Sie nun al gestrenger Kurfürst ihr den Lorbeer vom gefeierten Köpfchen reißen wollen, dann ohn mich! Von „Ungehorsam“, wie Sie so schö sagen, kann natürlich keine Rede sein. Nach dem Sie Ihr Schiff verlassen und flüchtig wurden, war ich als Vorstand gefug und verpflichtet, alles zur Rettung von Schi und Mannschaft zu tun. Ich habe Ihnen di gestrige Premiere gerettet. Den Dank. Dam begehr' ich nicht!“ Er stand auf und trat a Schosel: „Kopf hoch, Kätzchen!“

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland

Apotheker entlarvt einen Schwerverbrecher

Warburg. Der Aufmerksamkeit eines Apothekers gelang es, einen schwer vorbestraften Mann vor Ausübung neuer Schurkereien zu entlaven und verhaften zu lassen. In die Apotheke kam ein Mann, der ein bestimmtes Medikament „zur Hilfeleistung bei weiblichen Personen" verlangte. Da der Mann kein Rezept vorzeigte, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß dieses notwendig sei.

Daraufhin zog er einen Block und schrieb das Rezept aus, es mit einem Namen als Dr. med. unterzeichnend. Bei einem herbeigeführten Gespräch verwickelte der Mann sich dann aber in Widersprüche, so daß der Apotheker den Amtsarzt in Kenntnis setzte. Dieser veranlaßte die Verhaftung des Käufers, der sich inzwischen in eine Wirtschaft begeben hatte.

Es stellte sich dabei heraus, daß es sich um einen mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften Verbrecher handelte, der gerade im Begriff war, sein verbrecherisches Gewerbe mit Hilfe von unerlaubten Mitteln wieder aufzunehmen. Dank der Aufmerksamkeit des Apothekers konnte dies verhindert werden.

Eine Synagoge wird zwangsversteigert

Osnabrück. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts in Osnabrück wird der Grundbesitz der Synagogengemeinde im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert weden. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß noch vor etwa 70 Jahren in Osnabrück nur drei jüdische Familien das Recht hatten, in der Stadt ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen. Jeder andere Jude, der die Stadt besuchte, mußte sie noch am gleichen Abend wieder verlassen. Nach der Lockerung dieser strengen Vorschriften nisteten sich dann die Söhne Israels, wie überall im Reiche, auch in Osnabrück stärker ein und rissen einen Teil des Handels an sich. Ihren stärksten Ausdruck fand die Machtstellung, die die Juden im Laufe der Zeit in der Stadt fanden, im Luxusbau ihres Tempels. Bezeichnenderweise errichteten sie diesen im Jahre 1900 in der besten Wohnlage der Stadt neben dem repräsentativen Gebäude des Staates, dem Verwaltungsgebäude der Staatsregierung, so daß neben dem Symbol des Staates das herausfordernde Zeichen des Judentums, der Davidstern auf der prunkenden Kuppel der Synagoge leuchtete. Nichts zeigt deutlicher den Umschwung einer liberalen Denkart an als das Verschwinden dieser Zeichen fremder Machtansprüche.

Gemeine Erpressung

Bielefeld. Wegen Erpressung und Beleidigung hatte sich vor dem Bielefelder Schöffengericht die wiederholt vorbestrafte, 36jährige Rosa Zimmermann aus Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagte gehört zu jener Sorte „Dämchen", auf die besonders die Sittenpolizei ein wachsames Auge hat. Wie die meisten dieser Frauen, hatte Rosa auch einen „Freund", der aber wohl nicht ganz ihren Ansprüchen genügte. Sie entschloß sich deshalb, mit ihm Schluß zu machen oder ihn vielleicht auch „hochgehen" zu lassen. Jedenfalls erschien sie eines Tages in der Wohnung des „Freundes", wo sie diesen nicht nur übel beschimpfte, sondern ihn auch so unter Druck setzte, daß er schließlich aus Angst vor der angedrohten Anzeige 10 RM. herausgab. Das war gemeine Erpressung, die das Schöffengericht mit sechs Monaten Gefängnis ahndete.

. . . aber nur nicht arbeiten

Bielefeld. Der 28jährige Werner Spiekerkötter aus Bielefeld hat einen großen Teil seiner jungen Jahre regelrecht verbummelt. Das macht schon deutlich, daß ihm an Arbeit wenig gelegen war und deshalb scheute er natürlich auch das Arbeitshaus. Er war nämlich wegen Bettelns und Landstreichens zu fünf Wochen Haft und Unterbringung in einem Arbeitshaus verurteilt worden. Die Haft, so meinte Sp., sei zu ertragen, aber keinesfalls wollte er in ein Arbeitshaus. Deshalb legte er gegen das Urteil Berufung ein und versprach vor der kleinen Strafkammer, nun wirklich fleißig arbeiten zu wollen. Aber Sp. hatte schon zu oft ähnliche Versprechungen gemacht, ohne sie zu halten. Das Gericht hielt es deshalb für besser, daß er sich im Arbeitshaus zunächst mal wieder an die Arbeit gewöhnt.

Brennende Celluloidpuppe verschuldet den Tod eines Kindes

Lüdenscheid. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Hause an der Südstraße, wo ein Kind durch eine brennende Celluloidpuppe zu Tode kam. Eine Mutter hatte ihre beiden zwei Jahre alten Zwillingskinder für einen Augenblick allein gelassen, als eines der beiden Kinder, die mit einer Celluloidpuppe spielten, auf einen in der Nähe des Küchenherdes stehenden Stuhl kletterten. Dabei entzündete sich die Puppe. Die Kleider des Kindes wurden vom Feuer ergriffen, so daß es bald in Flammen stand. Trotzdem die Mutter auf das Geschrei der Kinder schnell herbeieilte, hatte das Kind doch so schwere Brandwunden erlitten, daß es kurze Zeit danach im Krankenhaus starb.

Manche lernen's nie!

Zwei bedauerliche Fälle von mangelndem Gemeinschaftssinn

Vorarbeiter mit „Lump" bezeichnet

Köln. Ein Arbeiter, der im Verlaufe einer Auseinandersetzung seinen Vorarbeiter mit „Lump" bezeichnet hatte, wurde vom Betriebsführer fristlos entlassen, wenn ihm auch der Lohn für die normale Kündigungszeit bezahlt wurde. Der Arbeiter klagte nun am Kölner Arbeitsgericht auf Widerruf der Kündigung, da er hierin eine unbillige Härte erblickte. Die Klage wurde jedoch kostenpflichtig abgewiesen.

Das Arbeitsgericht betonte in der Begründung u. a., daß es dem Beklagten nicht zugemutet werden konnte, den Kläger weiter zu beschäftigen, nachdem dieser den seit vielen Jahren im Dienste des Beklagten stehenden Vorarbeiter mit „Lump" bezeichnet hatte. In der Kündigung sei daher eine unbillige Härte nicht zu erblicken gewesen.

WHW.-Sammlerin tätlich beleidigt

Freiheitsstrafen als Sühne für ein Ehepaar

Paderborn. Die Kleine Strafkammer Paderborn verurteilte ein Ehepaar aus Rheder bei Brakel wegen Beleidigung bzw. tätlicher Beleidigung zu zwei Wochen Haft bzw. zwei Wochen Gefängnis. Ihm wurde zur Last gelegt, sich der Beleidigung einer Sammlerin für das WHW. schuldig gemacht zu haben. Der Sachverhalt war der, daß die Sammlerin, die im Oktober vergangenen Jahres in dem Dörfchen Rheder für die sudetendeutschen Volksgenossen ein Scherflein erbat, im Hause des Bauern und seiner Ehefrau sofort beim Erscheinen gröblichst beschimpft und schließlich von der Frau tätlich hinausgewiesen wurde.

Daß dieser Straffall zweifellos von jedem anderen Beleidigungsfall abweicht, das betonte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung, indem er sagte, daß unter den obwaltenden Umständen diese Beleidigungstat der Angeklagten als eine der allergröbsten angesehen werden müsse. Sammler und Sammlerinnen des WHW. erfüllen eine Ehrenpflicht gegenüber der großdeutschen Volksgemeinschaft, deren Aufbau unter großen Opfern im vergangenen Jahre seine schönste Krönung erfahren hat.

Das Vorgehen der Angeklagten, die keinen vernünftigen Grund hierzu gehabt hätten, sondern im Gegenteil als Erbhofbauern gerade dem nationalsozialistischen Staate zu besonderem Danke verpflichtet seien, sei scharf zu ahnden gewesen. Sie hätten die leiseste Höflichkeit und den geringsten Respekt vor dem großen Hilfswerk der deutschen Volksgemeinschaft nicht aufgebracht, und nur die persönlichen Umstände hätten das Gericht veranlaßt, nicht höhere Strafen auszuwerfen, wie der Vorderrichter in Brakel.

Ein „Seeadler" zieht über Land

Interessantes aus der Falknerei auf dem Arminsberg

Bünde i. W. Nicht nur die Jäger aller deutschen Gaue horchten auf, als es auf dem Arminsberg gelang, Adler so in die mitteldeutsche Landschaft zu gewöhnen, daß sie „standorttreu" wurden und zur Freude vieler deutscher Volksgenossen sich in stolzem Fluge zeigten. Ausdauer und Liebe hatten zum erstenmal überhaupt die Tiere in einem Gebiet heimisch gemacht, aus dem sie seit Jahrtausenden verschwunden waren. Kein Geringerer als Bengt Berg hat lobend diese Leistung anerkannt.

Aus kleinen Anfängen ist auf der Höhe des Arminsberges auf dem rechten Weserufer dieser Adlerhorst aufgebaut, mit dem sich viele Zeitungsberichte, Bildberichte und zu wiederholten Malen der Funk beschäftigte. Vor allem wurden die „Freifliegenden Adler der Porta-Westfalika" ein schönes Ziel für KdF.-Fahrten.

Es liegt auf der Hand, daß die Ueberwinterung der Tiere mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist und an die Halter große Ansprüche stellt. Im Laufe der Zeit wechselte auch der Bestand. Die berühmten Adler „Melonta" und „Peter" bekamen Nachfolger. Zu einem Prachtexemplar entwickelte sich unter dem Schutze seines Betreuers der Seeadler „Graf Luckner", ein Herr von gut 70—80 Jahren, der mit seinem Herrscherauge den Berg heute als sein Reich betrachtet.

Leider ist der Horst auch nicht vor Verlusten verschont geblieben. Ein Tier verendete, ein anderes entwich. Es war der Seeadler, der zunächst an der Werre bei Oeynhausen gesichtet wurde und sich dann offenbar noch weiter westwärts verzogen hat. Lange Zeit blieb das Tier verschollen, bis man es jetzt offenbar unweit Bünde entdeckte. Ein großer mächtiger Vogel kreist dort über den Aeckern und Gehölzen und es scheint kein Zweifel zu bestehen, daß es sich um einen Adler vom Arminsberg handelt. Man sah den Vogel eine Krähe anschneiden, ein Beweis, daß er im Horst seine natürlichen Lebensgewohnheiten nicht verlernte.

Sicherlich wird es gelingen, das Tier wieder einzufangen und zu seinem Standort, der Porta-Westfalika, zurückzubringen, wo es in wenigen Wochen durch seine majestätischen Flüge im Kreis der anderen Adler die Besucher erfreuten wird.

Augenverletzung durch Essigessenz

Borghorst. Zu einem bedauerlichen Unfall kam es in einer Familie an der Dumpter Str. Ein Kind verschüttete Essigessenz aus einer Flasche, wobei ihm von der gefährlichen Flüssigkeit auch etwas in ein Auge geriet. Man hofft, das Kind vor ernsthaftem Schaden bewahren zu können.

Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher gefaßt

Rheine. In letzter Zeit waren hier an stillen Stellen frühmorgens Frauen und Mädchen, die zur Arbeit fuhren, von einem Sittlichkeitsverbrecher überfallen worden, der seine Opfer durch äußerst brutales Vorgehen gefügig machen wollte. Er schlug eines seiner Opfer mit der Faust ins Gesicht, ein anderes Mädchen hat er dadurch am Schreien verhindert, daß er ihm einen ledernen Riemen um den Hals band. Jetzt konnte der Verbrecher festgenommen werden. Es handelt sich um den Heinrich Tönjes aus Rheine. Er gibt zwei Ueberfälle zu.

Er wollte das Geld in Holland lassen

Sechs Monate Gefängnis und 7000 RM. Geldstrafe für Jud Steinburg

Neuenhaus. Der vor kurzem unter dem Verdacht des Vergehens gegen die Devisengesetze verhaftete Jude Steinburg von hier hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, es vorsätzlich unterlassen zu haben, eine Forderung in ausländischer Währung der zuständigen Reichsbankstelle anzubieten und ferner seine Pflicht zur Anmeldung des Vermögens von Juden nicht richtig erfüllt zu haben. Jud Steinburg besaß seit einigen Jahren eine Forderung in Höhe von fast 2500 Gulden gegen den holländischen Rechtsanwalt und Rassegenossen Mauritz Maiboom in Coevorden, die er weder anmeldete noch verzeichnete.

Das Gericht nahm mit Recht an, daß Steinburg mit seinem in Holland lebenden Rassegenossen unter einer Decke spielte. Das geht auch aus seinen Auslassungen hervor, er habe das Geld in Holland halten wollen für den Fall, daß er es bei einer Auswanderung benötige. Im übrigen gab er zu, die gesetzlichen Bestimmungen gekannt und vorsätzlich gehandelt zu haben. Er wurde wegen Devisenvergehens und wegen Verschweigens von Vermögen kostenpflichtig zu sechs Monaten und 2 Wochen Gefängnis sowie zu insgesamt 7000 RM. Geldstrafe, hilfsweise für jede 50 RM. zu einem weiteren Tag Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe beantragt.

Gebietsführer Hohoff mit der Führung des Gebietes Wien beauftragt

Köln. Wie Stabsführer Hartmann Lauterbacher auf dem ersten Führerdienst des HJ.-Stammortes Groß-Köln, an dem auch das Führerkorps des HJ.-Gebietes Köln-Aachen teilnahm, mitteilte, hat der Reichsjugendführer den Gebietsführer des Gebietes Köln-Aachen, Hohoff, mit der Führung des HJ.-Gebietes Wien beauftragt. Gebietsführer Hohoff, dessen neuer Auftrag nur zeitlich befristet ist, wird nach Lösung der Aufgabe im Gebiet Wien wieder die Führung des Gebietes Köln-Aachen übernehmen. Für die Dauer der Abwesenheit des Gebietsführers Hohoff ist Stabsleiter Erwin Klein mit der Führung des Gebietes Köln-Aachen beauftragt.

Lebendig begraben, aber noch rechtzeitig gerettet

Limburg. Der 40jährige Tongräber Meudt aus Salz bei Westerburg wurde in der Ruppacher Tongrube von herabstürzenden Tonmassen lebendig begraben. Seinen Arbeitskameraden gelang es, ihn noch rechtzeitig wieder zu befreien, doch hatte der Verunglückte schwere Verletzungen erlitten, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Landvolk und Schule

Arbeitsgemeinschaft zwischen NS.-Lehrerbund und Reichsnährstand

Euskirchen. In dem Bewußtsein, daß bei der Behebung der Landflucht die Erziehung und Ausrichtung der bäuerlichen Jugend und die Schaffung eines mit dem Dorf eng verbundenen Landschullehrerstandes eine wichtige Rolle spielt, haben sich Reichsnährstand und NS.-Lehrerbund zu einer Arbeitsgemeinschaft „Landvolk und Schule" zusammengeschlossen.

Zum Beginn der praktischen Arbeit im Bereich der Rheinprovinz fand am Samstagvormittag in Euskirchen eine große Kundgebung statt, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, unter ihnen die Vertreter der Regierungen in Aachen, Trier und Koblenz sowie viele Landräte, Bürgermeister, Kreisschulräte, Lehrer der Landwirtschaftsschulen und rheinischen Hochschulen, zahlreiche Kreis- und Ortsbauernführer und viele Angehörige des NS.-Lehrerbundes und des Reichsnährstandes.

Der Landesbauernführer des Rheinlandes Freiherr von Eltz-Rübenach, entwickelte dabei die vom Standpunkt des Landvolkes aus anzumeldenden Wünsche. Es müsse erreicht werden, daß die jungen Menschen auf dem Lande nicht schlechter gestellt seien als in der Stadt, denn was dem Großstadtschüler recht sei, müsse auch den Kindern auf dem Lande zuerkannt werden.

Nach der Aufrüstung der Armee und nach der Aufrüstung der Rohstoffindustrie werde eine Aufrüstung des gesamten Landes folgen müssen. Darin werde eine umfassende Umlegung aller Gemeinden einbegriffen sein. Es gehöre dazu auch die Anlegung von Wasser- und elektrischen Leitungen in jedem Dorfe und die Errichtung guter Dorfschulen sowie die Schaffung von Turnhallen und Gemeinschaftshäusern. Es liege auf der Hand, daß die Landflucht mit idealistischen Redensarten allein nicht abgetan werden kann, auch der Glaube allein tue es nicht, er müsse vielmehr durch Tatsachen untermauert werden. Grundsatz aller Erziehung müsse sein, daß wir auf dem deutschen Boden wieder zu einer Verländlichung kämen.

Guter Fremdenbesuch im Westerwald

Neuwied. Der Besuch von Gästen im Westerwald hat im vergangenen Jahr einen starken Aufschwung genommen. Das beweisen auch die jetzt vorliegenden Zahlen des bedeutenden Kurortes Rengsdorf, der besonders vom Niederrhein alljährlich starken Besuch erhält. Ueber 10 000 Besucher wurden 1938 gezählt, unter ihnen allein über 200 Gäste aus Holland.

Rechtzeitig entdeckte Brandstiftung

Saarhölzbach (Saargebiet). In einem hiesigen Café und in der Kirche brachen nachts hintereinander Brände aus. Man vermutet Brandstiftung. Das Feuer konnte in beiden Fällen rechtzeitig gelöscht werden, so daß größerer Schaden verhindert wurde.

Ein Fluß wurde entseucht

Wieder Fischreichtum in der Niers

M.-Gladbach. Der früher sehr fischreiche Flußlauf der Niers war in den vergangenen Jahrzehnten durch Fabrikabwässer völlig verschmutzt und verseucht worden, so daß nicht ein einziger Fisch mehr darin zu leben vermochte. Nachdem nun mit dem Bau großer und leistungsfähiger Kläranlagen und der Herstellung eines völlig neuen, begradigten Flußlaufes die Voraussetzungen für eine Sauberhaltung des Wassers gesichert sind, soll die Niers jetzt auch ihren alten Fischreichtum wiedererhalten. Der Verein der Sportfischer von M.-Gladbach, Rheydt und Umgebung hat bereits im vergangenen Jahre eine große Zahl von Karpfen und Schleien ausgesetzt. In diesen Tagen sind weiterhin mehrere tausend Weißfische, die aus dem Laacher See kamen, eingesetzt worden. Im Frühjahr werden weitere Einsätze folgen.

Der Teufel Alkohol

Gewissenloser Kraftfahrer tötet einen Arbeiter

M.-Gladbach. In der Nacht zum Samstag wurde ein städtischer Vorarbeiter, der eine Gruppe von Straßenbahnpflasterern bei der Arbeit beaufsichtigte, von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb. Der Fahrer des Kraftwagens, der das Unglück verschuldete, hatte vorher mit noch einem Kraftfahrer über zwei Stunden in einer Wirtschaft beisammengesessen, wo sie eifrig dem Alkohol zugesprochen hatten. Beide hatten es dann plötzlich sehr eilig, noch zu einem Nachtkaffee zu kommen, um hier eine Tasse Kaffee zu trinken. Der Kraftwagen, von dem der Vorarbeiter angefahren worden war, hatte ein derartiges Tempo, daß er bei dem plötzlichen Bremsen an der Unglücksstelle quer zur Straße zu stehen kam. Ein zweiter Kraftwagen, der von seinem Zechgenossen gesteuert wurde, konnte nicht mehr schnell genug halten und fuhr auf den ersten Wagen auf. Bei den beiden Fahrern handelt es sich um den 25jährigen Otto Issels und den 27jährigen Joseph Kieven, die dem Richter zwecks Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt wurden.